

Er scheint einmal... Die neue Woche steht im Zeichen der Eröffnung des neuen Reichstags...

Verlag: Dresden

Einzelnenpreis: Die tägliche Beilage 50 Pf. Familienpreis: 1,50 M. Die Beilage enthält alle Nachrichten...

Sächsische Volkszeitung

Verlag: Dresden, Postfach 1025, Bankkonto: Dresdner Bank, Dresden, Nr. 54707.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung, Dresden-Killbühl 1, Postfach 17, Telefon 5711 und 5112.

Reichstagspause bis 10. Januar?

Zusammentritt der Fraktionen — Vitzmann präsidiert der ersten Plenarsitzung

Schonfrist für Schleicher

Berlin, 5. Dezember.

Die neue Woche steht im Zeichen der Eröffnung des neuen Reichstags...

Schon am Montag früh herrschte im Reichstag bewegtes Leben, da für heute alle wichtigen Fraktionen...

In bezug auf die bedeutendste Frage für den Reichstag und sein Verhältnis zur Regierung...

zu unternehmen, was die Gegner fördern oder unterstützen könnte. Die Haltung der NSDAP...

eine kürzere Vertagung des Reichstages bis zum 10. Januar durchaus denkbar

erscheine unter der Voraussetzung, daß etwa auf dem Gebiet der politischen Amnestie...

Die Unterredung zwischen Reichskanzler von Schleicher und dem Reichstagspräsidenten Göring hat jetzt stattgefunden.

Wie von zuständiger Seite erklärt wird, ist auf Grund dieser Besprechung der reibungslose Ablauf...

Neues Kabinett — neuer Reichstag

Die Ministerliste des Kabinetts Schleicher weist gegenüber der des Kabinetts Papen nicht so viele Veränderungen auf...

Ein wesentlich neues Moment gegenüber dem Kabinett von Papen bedeutet die Berufung Dr. Gereskes zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung...

Die entscheidende Frage ist jetzt, wie sich der Reichstag zu dem neuen Kabinett stellen wird...

Die Nationalsozialisten scheinen allerdings entschlossen zu sein, auch das Kabinett Schleicher mit allen Mitteln zu bekämpfen...

Entscheidende Beratungen in Genf

Nach Neuraths Ankunft

wtb. Genf, 5. Dezember.

Macdonald, Herriot und Norman Davis sind heute vormittag zu einer gemeinsamen Beratung...

wtb. Paris, 5. Dezember.

Der in Genf weilende Außenpolitiker des Echo de Paris meldet über den Stand der Genfer Verhandlungen...

Herriot habe dies abgelehnt,

nachdem er bereits am Donnerstag voriger Woche in einem Schreiben an den englischen Botschafter in Paris...

In einem Vorabkommen sollten die bisher erteilten Konferenzergebnisse registriert und alsdann...

für 3 Jahre die eigentlichen Konferenzarbeiten einer ständigen Abrüstungskommission übertragen

werden und ihr auch die Behandlung des Sicherheits- und Gleichberechtigungsproblems überlassen werden...

wtb. London, 5. Dezember.

Bertinaz meldet dem Daily Telegraph aus Genf, daß Herriot am Mittwochvormittag nach Paris zurückzureisen gedente;

bis dahin würden die 5-Nächte-Besprechungen beendet sein. Der Berichterstatter beschäftigt sich weiter mit der ablehnenden Haltung Herriots...

Macdonald wünscht Unterredung mit Neurath

wtb. Genf, 5. Dezember. Der englische Premierminister Macdonald hat die deutsche Delegation wissen lassen...

Heute mittag gibt der Konferenzpräsident Henderson ein Frühstück, an dem auch Macdonald und Herriot teilnehmen.

Morgen beginnt unser neuer Roman:

Marie Renée Daumas

Als Ines aus Leningrad kam

In der ersten Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion die Verpflichtung der Abgeordneten vorzunehmen. Wahrscheinlich wird er bei dieser Gelegenheit die Parole für die Haltung der Fraktion gegenüber dem Kabinett Schleicher ausgeben. Man kann immer noch hoffen, daß der Führer der NSDAP, aus den Thüringer Gemeindevahlen, bei denen die Partei weitere erhebliche Verluste erlitten hat, gelernt hat, und daß er mindestens durch eine Vertagung des Reichstages auf längere Frist dem Kabinett Schleicher das Arbeiten ermöglicht. Sollte auch das nicht erreicht werden können, dann allerdings dürfte die Lebensdauer auch des neuen Reichstages nicht allzulange bemessen sein. Dgh.

Die Ministerliste vollständig

Berlin, 5. Dezember.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Sonnabend, wie bereits kurz gemeldet, den Reichsminister General der Infanterie a. D. von Schleicher zum Reichskanzler ernannt und ihn bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswehrministers beauftragt. Reichskanzler von Schleicher ist gleichzeitig für die Geltungsdauer der Verordnung vom 20. 7. 1932 (Reichsgesetzblatt I, S. 377) zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt worden.

Auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannte der Reichspräsident den bisherigen Reichsminister ohne Geschäftsbereich Dr. Bracht zum Reichsminister des Innern, den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst Geh. Regierungsrat Dr. Syrup zum Reichsarbeitsminister.

Keine Vermögensabgabe geplant

end. Berlin, 5. Dezember. (E. M.) In einem Berliner Montagblatt ist davon die Rede, daß die Regierung beabsichtige, eine Vermögensabgabe einzuführen. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, bestehen derartige Pläne nicht.

rup zum Reichsarbeitsminister; ferner bestätigte der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Freiherr von Neurath in seinem Amte als Reichsminister des Auswärtigen, den Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk als Reichsminister der Finanzen, den Reichsminister Dr. Gurtner als Reichsminister der Justiz, den Reichsminister Freiherr von Eickelbush als Reichspost- und Reichsverkehrsminister, den Reichsminister Dr. Warmbold als Reichswirtschaftsminister, den Reichsminister Freiherr von Braun als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, sowie den Reichsminister Dr. Popitz als Reichsminister ohne Geschäftsbereich. Außerdem ernannte der Reichspräsident den Präsidenten des deutschen Landgemeindetages Landrat a. D. Dr. Gerete zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung.

Bereidigung des Reichsarbeitsministers

end. Berlin, 5. Dezember. Der Herr Reichspräsident hat heute die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Bereidigung des neu ernannten Reichsarbeitsministers Dr. Friedrich Syrup vorgenommen.

Hindenburgs Dank an Papen

Berlin, 5. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg hat an den scheidenden Reichskanzler von Papen nachstehendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Ihrem Antrage um Entlassung aus den Ämtern des Reichskanzlers und des Reichskommissars für das Land Preußen habe ich durch die anliegende Urkunde entsprochen. Schweren Herzens und nur veranlaßt durch Ihre persönlichen Vorstellungen lasse ich Sie in Würdigung der mit vorgetragenen Gründe aus diesen Ämtern scheiden; mein Vertrauen und meine Achtung für Ihre Person und Ihre Tatkraft bleiben unvermindert. Während Ihrer leider nur 1/2-jährigen Tätigkeit als Reichskanzler und als Reichskommissar für Preußen habe ich Ihre hingebende und verantwortungsvolle Arbeit, Ihre selbstlose Vaterlandsliebe und Ihre vornehmen Charaktereigenschaften hochschätzen gelernt. Ich werde die Zeit der Zusammenarbeit mit Ihnen nie vergessen. Für alles, was Sie in diesen schweren Monaten für unser Vaterland getan haben, spreche ich Ihnen im Namen des Reichs mit eigenen Worten meinen tiefempfundenen Dank aus. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit kameradschaftlichen Grüßen verbleibe ich Ihre stets ergebener Ges. von Hindenburg.

Ebenso hat der Herr Reichspräsident dem scheidenden Reichsminister des Innern Freiherrn von Gagl und dem Reichsarbeitsminister Schäffer in persönlichen Handschreiben seinen Dank und Anerkennung für die geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht.

Der bisherige Reichskanzler v. Papen verabschiedete sich von seinen bisherigen Mitarbeitern am Sonnabendmittag. Er hat eine Rundgebung an alle veröffentlicht, die während der vergangenen sechs Monate die Arbeit der Reichsregierung unterstützt haben.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Montag den Reichskanzler v. Papen zur Verabschiedung. Der Reichspräsident überreichte bei dieser Gelegenheit als äußeres Zeichen seines Dankes und seiner Anerkennung dem scheidenden Kanzler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Indessen marschier Japan...

Der Vormarsch auf Hailar

end. Paris, 5. Dezember. Der Korrespondent des Petit Parisiens in Schanghai meldet, die japanischen Truppen setzten ihren Vormarsch in der Nordwestmandschurei fort, sie hätten die Rhingun-Berge überschritten und rüchten trotz Schnee und großer Kälte (30 Grad unter 0) auf Hailar vor. Ein Bombenflugzeuggeschwader habe bereits Rhingun überflogen und das Hauptquartier des Generals Supingwen zusammengebrochen. Supingwen und sein Stab hätten Rhingun unter Mitnahme ihrer Kostbarkeiten auf Kamelen und Pferden verlassen. Sie würden von japanischen Flugzeugen verfolgt. Die Japaner hätten vorgestern 150 Kilometer vor Hailar gestanden, dessen Einnahme unmittelbar bevorzustehen scheine.

Scheitern der Abrüstungskonferenz?

London, 5. Dezember.

Daily Telegraph nennt die Aussichten der Abrüstungskonferenz unstrittig ungünstig. Es bestehe keine Aussicht dafür, daß der gesamte französische Plan gelegentlich der privaten Besprechungen angenommen werde, die jetzt im Gange seien, um Deutschlands berechtigten Wunsch zu befriedigen. Infolgedessen sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Besprechungen erfolglos bleiben würden und

daß sich die Abrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit vertage

Deutsch-englische Kohlenbesprechungen

end. London, 5. Dezember. (Reuter.) Vertreter des Handelsamtes sind gestern abend nach Berlin abgereist, um dort den britischen Vorkaufmann zu unterstützen, der mit der deutschen Regierung über verschiedene sich aus dem englisch-deutschen Handelsvertrag vom Jahre 1924 ergebende Fragen zu verhandeln beabsichtigt. Bei diesen Verhandlungen sollen besonders die deutschen Einfuhrbeschränkungen britischer Kohle erörtert werden.

Blattom-Urteil für Deutschland

Washington, 3. Dezember.

Der gemischte deutsch-amerikanische Untersuchungsaußschuß, der seit geraumer Zeit die angeblich von deutscher Seite ausgehenden oder veranlaßten Sabotageakte gegen die Munitionslager in Blattom und Ringoland geprüft hat, hat die amerikanischen Schadenersatzansprüche an Deutschland in Höhe von 40 Millionen Dollar nunmehr abgewiesen. Der Richter des obersten Gerichtshofes, Owen J. Roberts, hat als Schiedsrichter zugunsten Deutschlands entschieden.

Kurze Nachrichten

* Leo Trozki ist Sonntag abend mit seiner Frau an Bord des Dampfers „Verastoff“ in Antwerpen eingetroffen. Er darf das Schiff nicht verlassen. Der Zugang zum Kol ist gesperrt. Montag nachmittag wird Trozki die Reise nach Dänemark fortsetzen.

* Ein schweres Automoblunfall, bei dem 10 Personen schwer verletzt wurden, hat sich am Sonntag in der Nähe von Paris ereignet. Ein Privatwagen, in dem 8 Personen saßen, stieß mit einer Kraftdroschke zusammen, und wurde vollkommen zertrümmert. Die schwerverletzten Insassen beider Wagen wurden in ein Krankenhaus gebracht.

* Zu dem neuen Hungermarsch auf Washington sind aus allen Teilen der Vereinigten Staaten von Amerika bis jetzt etwa 3000 Teilnehmer auf Lastwagen oder zu Fuß vor Washington eingetroffen. Sie müssen auf einem Truppenübungsplatz lagern, der von einem stark bewaffneten Polizeiaufgebot abgesperrt ist. Ein zweiter Zug von etwa 5000 Demonstranten ist im Anmarsch.

* Der polnische Legionärverband hielt in Warschau seine erste Vertretertagung ab. Es wurden mehrere Entschuldigungen angenommen, in denen es u. a. heißt, die Legionäre betrachteten die Festigung der Reichsgrenzen als ihre historische Aufgabe. Daher müsse den Legionären in Regierungsbildung ein überwiegender Einfluß gesichert werden. Weiter wird in der Entschuldigungen des polnischen Legionärverbandes eine starke polnische Handels- und Kriegsslotte als notwendig bezeichnet.

Klage-Andrang beim Staatsgerichtshof

Zur Klarstellung von Zweifelsfragen innerhalb des Preussischen Landtags sowie zwischen Preußen und dem Reich schweben zur Zeit gleich mehrere Klagen vor dem Staatsgerichtshof. Zeitlich am weitesten zurück liegt die noch immer nicht entschiedene Streitfrage, ob ein Fünftel der Landtagsmitglieder gemäß dem Wortlaut der maßgebenden Bestimmungen das Recht hat, auf jederzeitige Einberufung des Plenums zu dringen. Kläger sind in diesem Falle die Sozialdemokraten, Beflagter ist der Landtagspräsident. Wie verlautet, will die sozialdemokratische Fraktion sich bemühen, möglichst bald eine Entscheidung dieser Frage herbeizuführen.

Weiter schwebt die politisch besonders interessante Rechtsstreitigkeit über die sogenannte „Geschäftsordnungsänderung“ vor dem Staatsgerichtshof. Es handelt sich dabei um die von den Regierungsparteien des Kabinetts Braun noch im letzten Landtag durchgeführte Aenderung des § 20 der Geschäftsordnung, die die Wahl des Ministerpräsidenten erschwerte. Während vorher im zweiten Wahlgang derjenige Kandidat als gewählt zum Ministerpräsidenten galt, der die relative Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte, bestimmt die Geschäftsordnungsänderung, daß nur der Kandidat als gewählt gilt, der die absolute Stimmenmehrheit auf sich vereinigt. Würde die Geschäftsordnungsänderung nicht erfolgt sein, dann wären im gegenwärtigen Preussischen Landtag die Nationalsozialisten in der Lage, ohne irgendeine Fühlungnahme mit einer anderen Partei im zweiten Wahlgang ihren Kandidaten zum Ministerpräsidenten zu wählen. Nach der Aenderung jedoch brauchen sie zur Wahl ihres Kandidaten die Unterstützung einer anderen Partei, mit der zusammen sie die einfache Mehrheit im Landtag aufbringen können. Auf nationalsozialistischen Klageantrag soll der Staatsgerichtshof entscheiden, daß die von den damaligen Mehrheitsparteien beschlossene Aenderung der Geschäftsordnung mit der Verfassung nicht in Einklang stehe. Das politisch besonders Interessante ist dabei, daß die Klage sich zu richten hat gegen den national-

sozialistischen Landtagspräsidenten Kroll, der zwar als Mitglied der Fraktion der NSDAP, vermutlich persönlich die Meinung seiner Fraktion vertritt und das auch in seinem Schriftwechsel angedeutet haben dürfte, der aber als Landtagspräsident veranlaßt ist, in diesem Rechtsstreit die Ansicht der Weimarer Parteien vor dem Staatsgerichtshof zu vertreten. Wie das Nachrichtenbüro des VDD, meldet, sind Bestrebungen im Gange, um im Interesse der Vermidung eines Auffüllungs-Konflikts die Landtagsfraktionen des Zentrums und der Sozialdemokraten irgendwie in die Reihe der Beflagten einzuschalten, evtl. auf dem Wege, daß diese Parteien eine Feststellungs-Klage dahin vorlegen, daß die beschlossene Geschäftsordnungs-Aenderung nach der Verfassung zulässig war. Es verlautet, daß in diesem Falle die Entscheidung noch in der Dezember-Tagung des Staatsgerichtshofes fällt.

Die dritte bedeutende Klage, die kürzlich vom Staatsrat beschlossen wurde, weist gleichfalls eine eigenartige Schwere auf. Es dürfte nämlich feststehen, daß der Staatrat nicht legitimiert ist, von sich aus gegen das Reich zu klagen, sondern daß er allein lediglich die von ihm weiter beschlossene Klage gegen den Reichskommissar durchzuführen kann, weil es sich dabei um einen Rechtsstreit innerhalb Preußens handelt. Dagegen müßte der Staatrat für den Rechtsstreit mit dem Reich wegen der Verordnung vom 20. Juli vermutlich das Kabinett Braun bitten, für ihn als Kläger aufzutreten, da allein die Landesregierung gegen das Reich zu klagen vermag. irgendeine Entscheidung ist in diesem Falle noch nicht getroffen.

Für die Gleichberechtigung aller Staaten

end. Genf, 5. Dezember. (E. M.)

Der Arbeitsauschuß der an der Abrüstung interessierten internationalen Verbände hat den Teilnehmern der gegenwärtigen Abrüstungsbesprechungen eine Erklärung überreicht, in der gefordert wird, daß die nächstbeteiligten Staaten Schritte tun, um alle ursprünglichen Konferenzteilnehmer zur vollen Teilnahme an der gesamten Arbeit wieder zu vereinigen. Die Konferenz müsse unzugänglich die Gleichberechtigung aller Staaten anerkennen und zwar durch eine unabweisende Erklärung, daß sämtliche bestehenden Abrüstungsverträge in dem neuen allgemeinen Abrüstungsvertrag aufgehen und durch ihn ersetzt werden, und daß dieser neue Vertrag in ausnahmslos allen Verpflichtungen von den Beteiligten freiwillig angenommen werden muß.

Die dritte bedeutende Klage, die kürzlich vom Staatsrat beschlossen wurde, weist gleichfalls eine eigenartige Schwere auf. Es dürfte nämlich feststehen, daß der Staatrat nicht legitimiert ist, von sich aus gegen das Reich zu klagen, sondern daß er allein lediglich die von ihm weiter beschlossene Klage gegen den Reichskommissar durchzuführen kann, weil es sich dabei um einen Rechtsstreit innerhalb Preußens handelt. Dagegen müßte der Staatrat für den Rechtsstreit mit dem Reich wegen der Verordnung vom 20. Juli vermutlich das Kabinett Braun bitten, für ihn als Kläger aufzutreten, da allein die Landesregierung gegen das Reich zu klagen vermag. irgendeine Entscheidung ist in diesem Falle noch nicht getroffen.

Dresdner Börse vom 5. Dezember

Die neue Woche eröffnete bei ruhigem Geschäft im allgemeinen mit gutgehaltenen Kursen. Die verschiedenen Rentenoberungen nach beiden Seiten hielten sich etwa die Waage. Unter den in letzter Zeit bevorzugten Werten haben mehrere prozentual verloren. So bühten ein Nimosa 4 Proz. (174%), Wanderer 2 1/2 Proz. (90), Gähler 2 Proz. (90), Grobshainer Webstuhl 1 1/2 Proz., Sächs. Webstuhl 1 1/2 Proz., Triptis waren 2 Proz. niedriger angeboten. Gebessert gingen Goslag + 2 Proz. (75%), Rosenthal + 1 1/2 Prozent, Köttger Leder, Kammgarn Schebewich und Kunststuch Niedersehbilg + 1 Proz. Der Anleihemarkt zeigte überwiegend geringe Bewegungen. Insbesondere Geschäft kam zustande in Reichsaltsbest; es wurden ca. 40 bis 50 000 Mark umgesetzt. Der Kurs lautete zum Schluß 1,9 Proz. höher (58). Auch Dresdner Altschiff war 1,4 Proz. gestiegen. Pfandbriefe zeigten wenig Veränderung, in Sachsenboden kam es zu lebhaftem Geschäft.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Veränderliche Bewölkung. Vorübergehend stärkerer Bewölkungsrückgang. Erneut Neigung zur Nebelbildung. Temperaturen tags wenige Grad über Null. Nachts bei Aufklaren leichter Frost. Schwache Winde aus meist westlichen bis südlichen Richtungen.

Frau verw. Prof. Maria Marisch

geb. Semant

wohlvorsehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche in die Ewigkeit ein.

R. i. p.

Bauhen, am 4. Dez. 1932

Stiebertstr. 40

In tiefem Weh

Elisabeth Marisch

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Dezember, mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Nikolaisriedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am gleichen Tage früh 7 Uhr in der Kirche zu Unserer Lieben Frau gelesen.

Sächsisch

De

Niere 5
Holland ging
Eigen Vorzug
Seite unfer
durch zwei
Stillerer
zweiten 45
logar das
Wlanz in
Lönen. Von
Niederländer
schieden end

Schon am
konnte bei
der 50 000
Deutschla
fluch. Je ein
der Verteidig
aber Schuppe
und technisch
aber ohne
Veh und fra
unhaltbar be
deutsche Geg
Schuß von
Minuten spä
Holländer un
Stellung.

Nach der
Das Spiel
daß er nur
solche Kritik

Mit

In Offi
Sonntags
Buntten Ab
wurde von
Richard Hof
übrigen Spi
gesellschaft
Sportfreund
1:1.

Die Spi
Photo Weibe
den Meiner
reiter H. C.
noch mit ein
rassung ist
und der Hof
diesmal mit
Ost. — In
alleinige J
höhe gelege
sen mit 3:5
dritten Tobe
den SC. Ve
beuler WC.
Sieg des OB
EG, die OB
H. Reichs
berger SC.

Auch a
lungen ni
einigung w
fällt auf d
Spige mit
von Sonnt
die Partia
Leberausch
nicht wenig
vor diesem
knapp mit
Eintracht
erßen für
menden M
vereinigung
tuna 18:11

In Ch
Sturm mit
5:1 gegen
gekommen
Spige verb
SC Limba
gemäß fig
unmittelba
hagte.

In We
fährden
schieden 2:
Jwldaw m
1:2 trennt

Der im
2:2-Unter
Spielveric
und WC
Grünbach
thal durch
dem 1. FC

Saaleg
Halle—SW
5:1 99 W
Wittel
2:3; Wito
suri 09—K

Wart
Preußen
Borussia
Ostere
Spielverei
Spog. Neu

Deutsche Niederlage in Düsseldorf

Holland gewinnt den 13. Fußball-Länderkampf 2:0

Unsere Hoffnungen auf einen Sieg im Länderspiel gegen Holland gingen nicht in Erfüllung. Trotz der für uns letzten günstigen Voraussetzungen war — wie so oft — das Glück auf der Seite unserer Gegner. Holland gewann den 13. Länderspiel durch zwei Tore vor der Pause erzielte Treffer des halbrechten Stürmers Adam. Alle Bemühungen unserer Mannschaft, in den zweiten 45 Minuten den Ausgleich zu erzwingen, schlugen fehl, sogar das Ehrentor blieb uns verjagt. Damit hat Holland die Bilanz in den Begegnungen mit Deutschland weiter verbessern können. Von den bisher ausgetragenen 13 Spielen haben die Niederländer 5 gewonnen, 5 verloren, während 5 Spiele unentschieden endeten. Das Torverhältnis lautet 29:26 für Holland.

Schon am Sonnabend trafen die Holländer ein; das Spiel konnte bei herrlichem Wetter vorstatten gehen. Der Aufmarsch der 60 000 Zuschauer lag diesmal reibungslos.

Deutschland hatte den Anstoß; das Spiel kommt bald in Fluß. Je ein deutscher und ein holländischer Vorstoß kommen an der Verteidigung zum Stehen. Holland ist manchmal besser, hat aber Schwäche. Die deutsche Zusammenarbeit ist aber schöner und technisch einwandfrei. Deutschland kommt zur ersten Ecke, die aber ohne Erfolg bleibt. Albrecht und Kuzorra haben zweimal Kopf und knallen gegen die Latte. In der 32. Minute löst Adam unahaltbar den ersten Treffer für Holland ins deutsche Tor. Der deutsche Gegenangriff kommt sofort in den Strafraum, ein Schuß von Richard Hofmann endet neben dem Pfosten. Sechs Minuten später schießt Adam das zweite Tor für Holland. Die Holländer werden nun zusehends sicherer und schießen aus jeder Stellung.

Nach der Pause tauschen Kuzorra und Hofmann die Plätze. Das Spiel Hofmanns rief lebhaften Protest hervor; er bewies, daß er nur in einer leichten Mannschaft bestehen kann. Ebenfalls Kritik wurde an Kuzorra geübt. Die zweite Halbzeit ergab

keine weniger kläglich. Die deutschen Innenspieler erwarteten nun als zu schwerfällig, während die Hintermannschaft ihren Vollen ausfüllt. Holland beschränkte sich schließlich auf das Halten der Torefolge. Hofmann und Schuß werden, da sie das deutsche Tor in allergrößter Gefahr brachten, ausgewisfen. Das Spiel schließt mit einer Niederlage, die nicht hätte sein müssen.

Süddeutschland schlägt Paris 5:2

Als ein Pfaster auf die Düsseldorf Niederlage kann man den bemerkenswerten Erfolg der süddeutschen Auswahl betrachten, den diese in Paris vor 18 000 Zuschauern gegen die Pariser Stadteelf davontrug. Die Pariser Stadteelf war fast ausschließlich aus Internationalen zusammengesetzt, um so größer war die Enttäuschung. Allerdings war — und das dürfte der grundlegende Unterschied sein — der Sieger hier der weitaus bessere.

Süddeutschland hatte den Anstoß und griff sofort in feiner Zusammenarbeit an. Bereits in der 5. Minute schoß Langenschein unahaltbar ein. In den folgenden 20 Minuten konnte der Pariser Hüter kein internationales Können unter Beweis stellen. Nach der Pause wurde Süddeutschland von Minute zu Minute besser. Bereits in der 4. Minute war Langenschein zum zweiten Mal erfolgreich. Wenig später setzte Metz einen unahaltbaren Schuß in die Maschen. In der 22. Minute landete Fischer zum 4. Tor ein. Paris kam jetzt etwas auf und Sentuberg konnte das erste Gegentor erzielen. Aber schon eine Minute später hatte Pariser alle Differenz wieder hergestellt. Süddeutschland begnügte sich mit dem Ergebnis und die Franzosen hielten langsam auf. Aber erst kurz vor Schluß gelang ihnen abermals durch Sentuberg ein zweites Tor.

Deutsche Jugendkraft

Fußball

DJK Ost 1. gegen Freital 1. 2:2 (0:1).

Die beiden Meisterschaftsanwärter lieferten sich an der Hindenburgstraße einen flotten von Anfang bis Ende spannenden Punktkampf. DJK Ost trat bis auf Schrotter, der seine Mannschaft ohne Abgabe im Stich ließ, mit seiner Stammelf an.

Der Beginn des Kampfes zeigte eine leichte Ueberlegenheit der Freitaler. Ihre Angriffe wurden systemvoll vorgetragen und nur der abwehrstärkeren DJK-Hintermannschaft ist es zuzuschreiben, daß Freital in dieser Zeit nur zu einem Erfolg kam. Erst in der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit ging die Ostelf zu energischen Angriffen über. Ihre Drangperiode brachte ihr jedoch keinen Erfolg.

Nach Seitenwechsel zeigten beide Mannschaften gleichwertige Leistungen. Durch Wessel kam Ost zum verdienten Ausgleichstreffer. Eine Viertelstunde vor Schluß kam Freital durch unglückliche Abwehr zum zweiten Tor. Schon glaubte man an einen Freitaler Sieg. Doch unaußersichtlich griff Ost angefeuert von den zahlreichen Zuschauern an. Unter tosendem Beifall konnte Baron das 2:2 herstellen, nachdem beiderseitig gute Torgelassenheiten ausgelassen worden waren. In der letzten Minute hatte Ost noch eine günstige Gelegenheit zum Siegtreffer, doch es blieb beim gerechten Unentschieden.

Neu- und Antonstadt 1. gegen DJK Mitte 1. 2:2 (1:2).

Am Jägerpark standen sich N. u. A. und DJK Mitte gegenüber. Das Spiel wurde jederzeit flott durchgeführt, leider zeigte N. u. A. verschiedene Male unerlaubte Härten. DJK trat mit Ehrfurcht in der Verteidigung an, wiewohl sich aber im allgemeinen dem Spiel gut anpaßte. Hervorzuheben ist die Läuferreihe, welche sich von ihrer besten Seite zeigte und dem Gegner sehr zu schaffen machte. DJK Mitte erzielte den 1. Treffer durch Kernschuß und wenige Minuten darauf wurde ein zweites Tor erzielt. Kurz vor der Halbzeit hatte N. u. A. einen Treffer auf. In der zweiten Halbzeit war das Spiel verteilt, doch kam N. u. A. von Schuß auf auf. In der 25. Minute zogen sie gleich, woran sich bis zum Schluß nichts mehr änderte.

aus. Die Berliner, die in stärkster Besetzung antraten, konnten nach meist leichter Ueberlegenheit einen knappen 1:0 (0:0) Sieg davontragen. Die Dresdner lieferten ein sehr gutes Spiel. Den einzigen Treffer erzielte nach der Pause der Berliner Linkshänder Mehnert.

ASA 2. gewann gegen Dresdner SC 3. mit 6:1 (2:1). Der Polizeisportverein 1. unterlag am Sonnabend den Junioren des ASA mit 0:2. Unentschieden 4:4 (3:3) trennten sich der ASG 08 Dresden und Guts Muts. Im Spiel der beiderseitigen zweiten Mannschaften behielt 08 mit 4:2 (1:0) die Oberhand. Die Damen des ASG 08 erlitten gegen die Damen des Dresdner SC eine hohe 1:6 (1:3) Niederlage. Frau-Veich 1. und 2. komb. hatte gegen den DSC 2. mit 1:6 das Nachsehen.

: Zirkus Sarrasani. Präsident Albert Gaul, Vorsitzender des Alten Tierzuchtvereins in Dresden, teilt uns als derzeitiger Sachwalter des Zirkus Sarrasani mit, daß es gelungen sei, Mittel und Wege zu finden, den Betrieb des Zirkus wieder in Gang zu bringen. Der Zirkus sei nicht durch eigenes Verschulden, sondern durch höhere Gewalt in die bekannte bedrängte Lage geraten, da daran sowohl die Deutschenheide in Lütznitz und der Brand in Antwerpen, als auch die plötzliche Entziehung der Einreiseerlaubnis nach Frankreich und der Posthott in Holland schuld seien. Die dadurch hervorgerufenen

Mitteldeutscher Fußball am Sonntag

In Ostschlesien liegt DSC mit fünf Punkten Vorsprung in Front Ring-Greifling geschlagen

In Ostschlesien ist die Meisterschaft nach den Ergebnissen des Sonntags dem DSC so gut wie sicher. Der bisher mit drei Punkten Abstand hinter dem Club liegende SV Ring-Greifling wurde von Brandenburg mit 2:0 geschlagen, während DSC ohne Richard Hofmann mit 3:1 gegen Kalensport gewann. In den übrigen Spielen siegten Guts Muts mit 3:1 gegen die Sportgesellschaft 1893 und SV Kieja mit 2:1 gegen die Freiburger Sportfreunde. Spielvereinigung und Sportverein 08 trennten sich 1:1.

Die Spiele in der 1b-Klasse. In der 1. Abteilung war Guts Muts Weihen nach zwei aufeinanderfolgenden Niederlagen, die den Meistern die Tabellenführung kosteten, gegen den Spitzenreiter VfB 03 mit 3:2 (0:2) erfolgreich. Trotzdem führt dieser noch mit einem Punkt Vorsprung in der Tabelle. Eine Ueberladung ist auch das 1:1 (1:0) zwischen dem SC 04 Freital und der Postsporthilfe. Favorit siegte erneut, und zwar diesmal mit 3:1 (1:0) gegen die Sportvereinigung Dresden-08. — In der 2. Abteilung übernahm Dresdenia endlich die alleinige Führung, nachdem wochenlang Sportlust auf gleicher Höhe gelegen hatte. Sportlust unterlag diesmal dem FC Sachsen mit 3:5 (0:3) und liegt nun noch hinter diesem auf dem dritten Tabellenplatz. Dresdenia gewann mit 3:1 (0:0) gegen den SC Leubnitz. Nur knapp mit 3:2 (2:1) fehlte sich der Radebeuler SC gegen den SV Niederfeldth durch. Sicherer war der Sieg des SV Radeberg, der mit 5:2 (3:1) gegen den Strehleiner FC die Oberhand behielt. Zu seinem ersten Punkt kam der FC Reichsbahn Dresden durch ein 2:2 (1:1) gegen den Radeberger SC.

Auch an diesem Sonntag blieben in Leipzig die Ueberladungen nicht aus. Die nach Wirtspunkten führende Spielvereinigung wurde vom VfB Leipzig mit 5:1 glatt übertrumpft und fällt auf den dritten Platz zurück. VfB sicherte sich wieder die Spitze mit einem Punkt vor dem jetzigen Meister Wader, der von Sonntag zu Sonntag mehr in Schwung kommt und diesmal die Marxsträßener Sportfreunde mit 6:4 abfertigte. Eine große Ueberladung lieferten sich die Leipziger Sportfreunde, die mit nicht weniger als 8:2 von SV 99 geschlagen wurden und jetzt vor diesem auf dem vierten Platz liegen. Fortuna siegte nur knapp mit 1:0 gegen TuB. Auch VfB Jena konnte gegen Eintracht nur mit 2:1 gewinnen. Die Punktzahlen der sechs ersten für die Meisterschaft hauptsächlich noch in Frage kommenden Mannschaften lauten: VfB 19:7; Wader 16:8; Spielvereinigung 16:8; Sportfreunde 16:10; SV 99 14:10; Fortuna 13:11.

In Chemnitz ließ sich am Sonntag der Chemnitzer SC von Sturm mit 1:0 schlagen, wodurch der Polizeisportverein, der mit 5:1 gegen National siegte, wieder bis auf einen Punkt herangekommen ist und den CSC nun mit eigener Kraft von der Spitze verdrängen kann. Unerwartet kommt auch das 4:4 des SC Limbach gegen die Hartauer Sportfreunde. Erwartungsgemäß siegte dagegen VfB mit 5:4 gegen SC Harta, der jetzt unmittelbar bedroht ist, zumal Teutonia mit 5:2 gegen Breußen siegte.

In Westschlesien endete die Auseinandersetzung zwischen dem führenden VfB Glauchau und dem Zweiten, Keeraner 07, unentschieden 2:2. FC 02 Jwidau gewann das Lokalderby gegen SC Jwidau mit 3:2. SC Warknitz siegte TuB Weiden 3:3 ab. 3:2 trennten sich FC Waidau und SC Niederlungwitz.

Der im Gau Vogtland führende VfB Plauen gab durch ein 2:2-Unentschieden gegen VfB Auerbach einen Punkt ab. Die Spielvereinigung Falkenstein gewann mit 4:2 gegen den Sport- und SC Plauen, der 1. Vogtl. FC Plauen mit 6:1 gegen SC Grünbach. VfB Plauen konnte sich mit 4:3 gegen SC Georgenthal durchsetzen, dagegen unterlag die Spielvereinigung Plauen dem 1. FC Reichenbach mit 1:3.

Saalegau: Sportfreunde Halle—Borussia Halle 2:0; Favorit Halle—SV 98 Halle 1:8; VfB Halle 96—Spvg. Neumark 6:1; SV 99 Merseburg—Wader Halle 1:3.

Mitteldeutscher Fußball: Preußen Magdeburg—Fortuna Magdeburg 2:3; Viktoria 98 Magdeburg—Favorit Magdeburg 3:3; Slavia 09—Krieder Viktoria Magdeburg 3:3.

Wartburg: SV 1901 Gotha—SV 1899 Rühlhausen 2:2; Preußen Langensalza—Wader Gotha 1:2; VfB Rühlhausen—Borussia Eisenach 4:0.

Osterrand: Wader Gera—1. FC Greiz 8:0; SV Schmöln—Spielvereinigung Gera 1:1; Thüringen Weida—SC Hanis 14:1; Spvg. Neustadt—VfB Pöfnitz 5:3.

Oberlausitzer Fußball

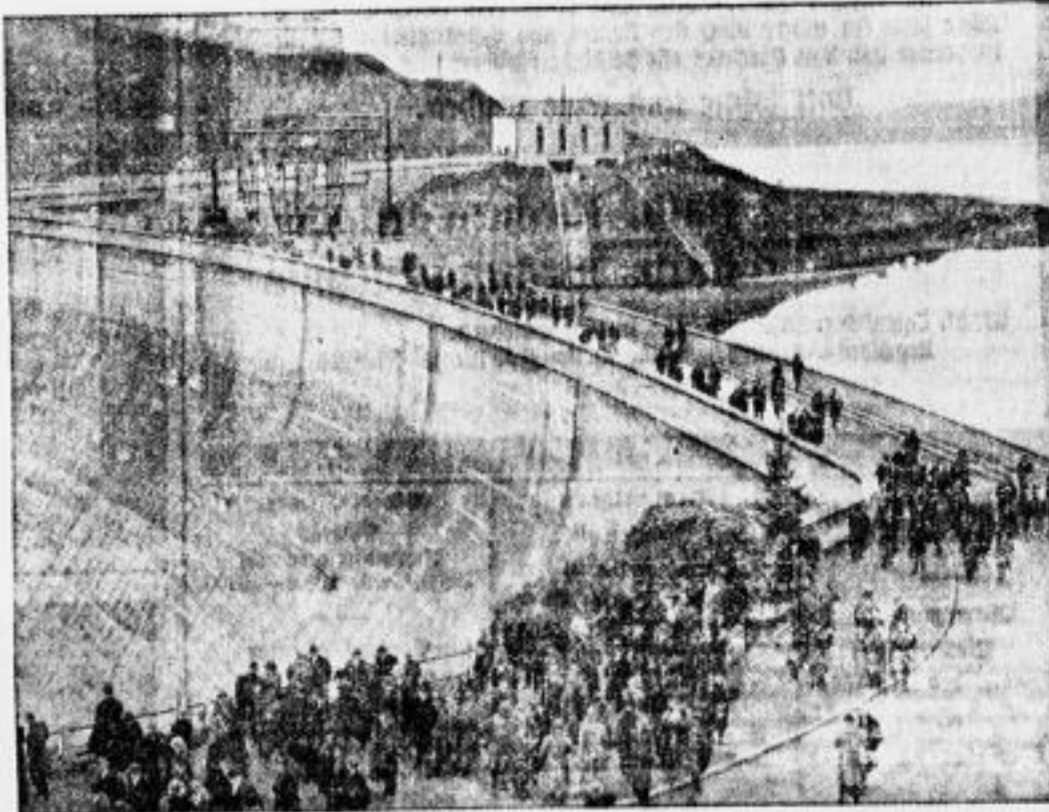
Publika Bauhen triumphierte über den spielfarthen FC Wernsdorf 4:2. SC Großröhrsdorf und Spielvereinigung Eberbach trennten sich mit einem Unentschieden 1:1, desgleichen 08 Wilschdorf und Sportlust Zittau mit 2:2. Der Zittauer SC mußte sich der Spielvereinigung Bauhen 0:2 bowen. VfB Bauhen besiegte Sportlust Neugersdorf 4:2. SC Neukirch gegen Deutschen Fußballklub Rumburg 5:5. — Handball: VfB Sebnitz behielt mit 6:1 über den SC Neukirch die Oberhand, wodurch Sportlust Neugersdorf Oberlausitzer Gaumeister ward.

Ostschlesischer Handball am Sonntag

In den Punktspielen des Sonntags gab es drei große Ueberladungen, die zu einer wesentlichen Umgestaltung der Tabelle führten. Brandenburg gewann zwar programmäßig mit 9:2 gegen den SC 04 Freital, wenn auch der Sieg in dieser Höhe nicht ganz erwartet kommt. Der bisherige Tabellenzweite Dresdner SC hatte dagegen mit 4:6 (1:3) gegen Guts Muts das Nachsehen und nimmt nun hinter Guts Muts den dritten Platz ein. Kalensport fiel durch eine weitere Niederlage, diesmal 3:5 (2:2) gegen den Polizeisportverein, weiter zurück und kommt für die Meisterschaft nicht mehr in Frage. Wöllig überraschend kommt auch die Niederlage von Ring-Greifling, nachdem diese Mannschaft in den letzten Spielen stets erfolgreich abgezeichnet hatte. Diesmal war aber die Spielvereinigung ausgezeichnet in Fahrt und gewann gegen Ring verdient mit 7:5 (4:1). Hoffnungslos ist die Lage für den Dresdner SC geworden, der am Sonntag von Dresdenia mit 12:4 (7:2) geschlagen wurde. — Bei den Damen fand nur ein einziges Spiel statt, in dem der Dresdner SC sicher mit 3:0 gegen die Sportvereinigung Chlorodont die Oberhand behielt.

Hockey in Ostschlesien

ASB. Dresden—Berliner SC. 1892 0:1.
Am Sonntag wollte der Berliner Hochmeister ASB 1892 in Dresden und trug ein Freundschaftsspiel gegen den ASB.



Europas größte Talsperre, die Weisch-Talsperre an der oberen Saale, über deren Bau wir wiederholt berichtet haben, ist am 2. Dezember in Betrieb genommen worden. Der Staudamm, den unser Bild zeigt, ist 66 Meter hoch und 205 Meter lang.

mit zu-
reichend
die Un-
ern.
es Er-
solche
n, wie
re. Es
ch die
hmen-
aten
M.)
üstung
e hat
bespre-
wird,
alle
nahme
Kon-
gung
eine
n Wo-
tungs-
und daß
sichtun-
werden
Mit-
Mei-
Schiff-
sprach-
Wei-
Wie
en im
Lungs-
Sozial-
schul-
Lungs-
numm-
lautet,
ember-
tatsrat
vorig-
t nicht
ändern
Klage
dabei
gegen
wegen
Braun
Landes-
deine
Ugemei-
erungen
den in
al ver-
1/2 Pro-
4 Pro-
er ange-
1 + 1/4
infidru-
überwie-
gustande
a umge-
3). Auch
eich ge-
bbahstem
arte
Völkung.
Erneut
wenige
er Groß.
en Rich-
ing
wil-
hl.
sch
den
haufe
schen
terer

Verluste sollten durch erneute Tätigkeit des Zirkus möglich wieder ausgeglichen werden, und die Öffentlichkeit möchte ihn darin unterstützen. Er weist außerdem darauf hin, daß der Zirkus im Auslande stets sein Deutschtum hochgehalten und den Ruf unserer heimischen Industrie und der Stadt Dresden weit über Deutschlands Grenzen hinaus getragen habe. Deshalb bitte er die Bevölkerung Dresdens herzlichst — allein schon um der vielen unschuldigen Tiere willen — die nächsten Vorstellungen des Zirkus zu seiner Unterstützung zahlreich zu besuchen.

Sie diene dem Herrn und den Kranken

Radibor. Am Sonntag, den 4. Dezember sollte Schwester Klarißa aus der Borromäerinnen-Niederlassung ihr Silbernes Profekjubiläum feiern. Von der Gemeinde, wie auch von vielen einzelnen, sind hierzu schon viele Vorbereitungen getroffen worden. War doch die Jubilarin wegen ihrer steten Hilfsbereitschaft überall beliebt. Sie kannte jede Familie der hiesigen Umgebung. Vielen unserer Verstorbenen hat sie geholfen und beigegeben, wenn der Tod anklopfte. Viele hundert Nachtwachen hat sie schon gehalten. Sie hatte sich in den langen Jahren ihrer Tätigkeit in Radibor die Kenntnis der wendischen Sprache angeeignet, so daß sie gern an manches Krankenbett gebeten wurde.

In Canth bei Breslau geboren, war sie dann in verschiedenen Niederlassungen ihres Ordens tätig und wirkte nun schon beinahe 15 Jahre zum Segen der hiesigen Umgebung. Der „Engel der Kranken“ wurde sie überall genannt. Ihr ruhiges Wesen, ihre geschickte Hand, ihre fast englische Geduld brachten ihr diesen Namen. Die Gemeinde hatte eine Sammlung veranstaltet und wollte der Jubilarin ein Geschenk anbieten. Auch wurden von einzelnen noch mancherlei Vorbereitungen getroffen, um Schwester Klarißa an ihrem Ehrentage eine Freude zu bereiten. Zum größten Leid aller ist dies aber nicht möglich gewesen. Das Mutterhaus in Trebnitz hat bestimmt, daß Schwester Klarißa den Tag ihres Profekjubiläums nicht in Radibor, sondern in der Ordensniederlassung in Dübenerhuth verbringt. Ob die überall beliebte Schwester wieder in den hiesigen Ort zurückkehren wird, ist noch nicht bekannt, doch befürchtet man, daß dies wohl nicht mehr der Fall sein wird. Darüber herrscht in jedem Hause große Trauer. Eine kleine Ehrengabe ist der Jubilarin schon Sonntag, den 27. November zuteil geworden. An diesem Tage fand eine Kinderaufführung zu Gunsten des hiesigen Schwesterhauses statt. Vor der eigentlichen Vorstellung zeigten die Kinder in einem kleinen Theaterstück, das Herr Lehrer Rauke und seine Gemahlin einstudiert hatten, welche Verehrung Schwester Klarißa überall genießt und wünschten ihr Glück zu ihrem Ehrentage. Herr Marver Roodt und Herr Rauke zeigten auch in einigen kurzen Aufführungen, wie die Jubilarin von allen, die sie gepflegt hat und von den Angehörigen derselben geliebt wird. Und welches Haus ist es, in dem Schwester Klarißa noch nicht zu helfen brauchte?

1. Audkau. Eine gefährliche Straßenkreuzung, an der schon mehrfach Unglücksfälle vorgekommen sind, ist die Einmündung des Kommunikationsweges in die Staatsstraße am Gasthaus Ratusch, gegenüber der Einsicht ins Kloster. So ereignete sich am Sonnabend früh in der 8. Stunde abermals ein Unfall. Dabei wurde eine Frau von einem Motorrad angefahren und zu Boden geschleudert, so daß sie sich eine starke Gehirnerschütterung zuzog. Auch der Fahrer stürzte auf die harte Straße und hat sich wahrscheinlich innere Verletzungen zugezogen. Dem Uebelstande der Straßenkreuzung könnte abgeholfen werden, wenn die geplante Endverlegung des Dorfweges ausgeführt würde. Das Straßen- und Wasserbauamt Vauhen hat schon die nötigen Vermessungen vorgenommen und ein entsprechendes Projekt entworfen,

Luther für öffentliche Aufträge

Reichsbankpräsident Dr. Luther sprach am Sonnabendmittag auf der Jahrestagung des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule München über „Wirtschaft und Währung“. Die Ausführungen Dr. Luthers waren zum Teil Wiederholungen der von ihm schon häufiger an anderer Stelle gegebenen Darstellungen der Reichsbankpolitik während der Krisenzeit, insbesondere der Stützungsstätigkeit durch Kreditbergabe. Sie beschäftigten sich ausführlich mit dem Regierungsprogramm des Papen-Kabinetts, an deren Verwirklichung die Reichsbank tatkräftig mitgearbeitet hat und mitarbeitet. Sie brachten auch wieder eine Auseinandersetzung mit den Gegnern der Reichsbank, die ihr eine zu doktrinaire Kreditpolitik vorwerfen. Demgegenüber wies Dr. Luther darauf hin, daß das eigentliche Problem, nämlich das des Zeitpunktes und Ausmaßes der Kreditausdehnung von den leidenschaftlichen Verberatern einer solchen Politik vielfach nicht einmal gesehen werde. Die jetzige Kreditpolitik der Reichsbank, die sich die Wirksammachung der 27 Milliarden Steuergutscheine zum Ziele mache, bedeute nichts anderes als eine Anpassung mit neuartigen Mitteln an eine veränderte Sachlage.

Wenn jetzt gesagt würde, daß der in der Konstruktion der Steuergutscheine, die gegen Zahlung bestimmter Steuern herausgegeben werden, enthaltene Privatwirtschaftliche Vorschlagsgedanke sich überhaupt nicht bewähre, so sei das ein vorläufiges und unbegründetes Urteil. Durch Beschluß der Reichsbank seien die Steuergutscheine zu einem Kreditinstrument von besonders, ja einzigartiger Ausnahmbarkeit gemacht worden. Vertreter der Kreditgeber und Kreditnehmer arbeiteten in einem unter seinem Vorsitz gebildeten Ausschuss zusammen, um die Wirksammachung der Steuergutscheine so groß wie nur möglich zu machen. Der zweite Teil des Regierungsprogramms, der die öffentliche Arbeitsbeschaffung im Umfange von 700 Millionen RM umfasse, schreite nur langsam voran. Wo heute seien nur ungefähr die Hälfte dieser Kreditbereitstellungen durch wirkliche Auftragserteilung verwertet worden. Die tatsächlichen Kreditanforderungen seien noch geringer, was aber nicht wunder zu nehmen brauche, da die Arbeiten sich selbstverständlich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Die Reichsbank arbeite darauf hin, daß durch Kreditbereitstellung für alsbald ausführbare Arbeiten, die Wirkungen erhöht werden. Eine entsprechende Entwicklung für einen nicht unerheblichen Teilbetrag sei jetzt in Gang gebracht.

Wichtig waren aber vor allem die Äußerungen Dr. Luthers über die 700 Millionen Lohnprämien, die bekanntlich ebenfalls im Regierungsprogramm vorgezeichnet sind. Gerade in den letzten Tagen haben die Gewerkschaften verlangt, daß dieser Betrag, der praktisch so gut wie nicht in Anspruch genommen worden ist, für öffentliche Arbeitsbeschaffung Verwendung finden solle. Reichsbankpräsident Dr. Luther nahm zu diesen Forderungen

gen Stellung und hielt es für möglich, diese Summe oder einen Teil davon für öffentliche Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Er hätte von vornherein gegen die Prämienaufhebung grundsätzliche Bedenken gehabt, weil sie nur eine Subvention privaten Geschäftsbetriebes darstellten. Die Verlegung dieses Teiles der Reichshilfe auf die Seite der öffentlichen Auftragserteilung sei auch vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen. Falls man die 700 Millionen RM für öffentliche Arbeitsbeschaffung, die bisher vorgezogen sind, und die 700 Millionen RM, aus den Lohnprämien zusammen so konnte man unter Berücksichtigung der freierwerbenden Fürsorge-Ausgabe zu einem Gesamtergebnis, das schwerlich hinter der auch von anderer Seite genannten Zahl von 1,75 Milliarden Reichsmark zurückbleibe.

Wolle man einen solchen oder ähnlichen Weg beschreiten, und die großen, noch unausgeschöpften Möglichkeiten des bestehenden Regierungsprogramms auszunutzen, so müsse man auf jeden Fall einiges Grundfähliche im Auge behalten. Der Kreditausweitung seien von der Währungsseite her unüberwindliche Grenzen gesetzt. Eine weitere Vorbelastung des zukünftigen Haushaltsjahres des Reiches sei nicht möglich. Auch bei verändertem Verwendungszweck der 700 Millionen RM. Lohnprämien für öffentliche Auftragsbeschaffung müsse die Form der Steuergutscheine beibehalten werden, da nur durch sie die Lebensdignität der in der Wirtschaft vorhandenen Kreditmöglichkeiten erreicht werden kann. Der bei weitem größte Teil der zu vergebenden öffentlichen Arbeiten müsse besonders an recht viele kleinere und mittlere Unternehmer vergeben werden. Eine besondere Aufgabe der Reichsbank sei es, mit Sorgfalt darauf zu achten, daß sich nicht im Zusammenhang mit vergrößerter Arbeitsbeschaffung eine künstliche Preisbewegung zeige, die mit Rücksicht auf unseren jetzt schon beengten Export völlig unerträglich sein würde.

Sollten Steuergutscheine unter Aufhebung des bisherigen Verwendungszweckes zur Finanzierung öffentlicher Aufträge verwendet werden, so stehe die Reichsregierung vor der schweren Frage, den Gemeinden die Bezahlung dieser Steuergutscheine hinaus zu leisten, so führte Dr. Luther weiter aus, führten nachgedrungen zu größten Fehlleistungen des Kredits. Man wisse ja aus eigener Erfahrung, daß schon ein zu starker Konjunkturoptimismus und eine dadurch gewährte Uebertreibung in der Kreditbergabe genügt, um schwere Fehlleistungen von Kapital zu verursachen. Die fürchtbare Krise würde an manchem Punkte weniger schwer gemeldet sein, wenn die deutsche Kreditwirtschaft größere Zurückhaltung geübt hätte.

dessen Ausführung bis jetzt an der Kostenfrage gescheitert ist. Vielleicht tritt man im Frühjahr erneut der Frage näher. Etwas muß unbedingt geschehen, ehe Menschenleben zu beklagen sein werden. Bis jetzt sind noch alle Fälle so einigermaßen glimpflich abgelaufen.

den an ihren allzu angelegten Rollen. — Für mich waren die wenigen Meter des Anknüpfungssilms: Die Dolomiten —, der als Vormittagsvorstellung Sonntag, 4. Dezember, 11 Uhr im Gloria lief, wertvoller als der ganze Hauptfilm nebst Beiprogramm.

Bürgersteuer und Kirchensteuer 1932. Wegen der noch nicht entrichteten Beträge werden in den nächsten Tagen Mahnungen zugestellt. Bei sofortiger Zahlung können die entsprechenden Mahnhofen vermieden werden.

Leipziger Lichtspiele

„Paprka“ im Gloria-Theater, Köpplah.

Was seid ihr gekommen zu sehen? Um es gleich zusammenzufassen: für solche, die „Paprka“ lieben, ganz gewiß zu wenig, für die, die ohne diese Reizhaft auskommen, aber auch ganz bestimmt zu wenig. Inhalt? Ein mehr als „dooses“ Gänodien von Ehefrau, ein durch seine zahl- und wohllofen Seitenpränge widerwärtiger Ehemann, ein Trottel von frauenscheuem, wissenschaftlichem Bruder, eine Freundin der Ehefrau, die ihn mit allen Mitteln erobern will, deren ganzes ungarisches Temperament darin zu bestehen scheint, daß sie beim Einzelgänger mitten in zahlreicher Gesellschaft ihr launiges Schleppland ziemlich hoch schürzt, ein Faktotum von Hausdiener und dergleichen mehr. Also alles uralte und längst abgetan geglaubt. Der beste Spieler: Paul Hörbiger. Franziska Gaal aus Budapest kann wahrscheinlich viel mehr, als sie hier zeigt. Else Lott Schaal als Ehefrau und Hugo Fischer-Röppe als Hausdiener lei-

Die Tschechoslowakei erschwert den Warenaustausch mit Deutschland

Leipzig. Nach einem Abkommen zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung im Juli 1932 war Deutschland seitens der Tschechoslowakei eine wohlwollende Devisenuteilung für Geschäfte, die von tschechoslowakischen Importeuren auf der Leipziger Messe abgeschlossen wurden, zugelegt. Die Erwartungen, die deutsche Aussteller und tschechoslowakische Einkäufer während der Leipziger Herbstmesse 1932 auf die Zusage gelegt hatten, sind seitens der tschechoslowakischen Regierung nicht erfüllt worden. Diese Einstellung berührt umso merkwürdiger, als man deutscherseits die Verpflichtungen aus dem gleichen Abkommen ohne weiteres erfüllte.

Am Sonntagmorgen entschlief nach kurzem Krankenlager
unser hochw. Herr Pfarrer
Geistlicher Rat Franz Zschornack
Als eifriger Diener Gottes war er unserer Gemeinde fast 30 Jahre lang ein treuer Hirt, den Armen und Bedrängten ein stiller Wohltäter und den Vereinen ein fleißiger Förderer und Berater.
Gott lohne ihm seine Mühen.
**Kath. Kirchenvorstand
Kath. Kirchengemeinde**
Kirchl. Totenfeier: Mittwoch, 9.15 Uhr in Kadeberg.
Begräbnis: Mittwoch, 3 Uhr in Vauhen, Nicolai-friedhof.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen lieben Bruder, unseren lieben treuherzigen Onkel, den hochwürdigen Herrn Geistl. Rat, Pfarrer
franz Xaver Zschornack
nach schwerer Krankheit und Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Priester und Gläubige bitten wir um das Almosen des Gebetes.
Langebrück, Kadeberg, am 4. Dezember 1932.
Alex. Zschornack
im Namen aller hinterbliebenen.
Mittwoch, den 7. Dezember 9.15 Uhr Totenoffizium, 9.30 Uhr Requiem, 1.15 Uhr Ueberführung nach Vauhen, 3 Uhr nachm. Beerdigung auf dem Nicolai-friedhof.
R. I. P.

Dresdner Theater
Opernhaus
Montag
Die Nacht des Schicksals (8)
VVB-Karten laut Einladungen

Schauspielhaus
Montag
Anrechtreihe B
Florian Seyer (8)
VVB. Gr. 1 4901-5100

Albert-Theater
Montag
Jugendfreunde (8)
VVB. Gr. 1 10601-10800

Central-Theater
Montag
Schwarzwaldbühnel (8)

Bilfenharten
Hiefert Germania, Pölleritz.

Restocks und Tafelgerichte
Grundig
früher Röhntzgasse, jetzt
Hauptstr. 25

Konditorei und Feinbäckerei
OTTO FRENZEL
Dresden A. / Borsbergstr. 25
Fernsprecher 50322. Empfehle!
Vollkornbrot, Vollkornkraftbrot
Aerztlich empfohlen f. Magen- u. Zuckerkrankte

Nummer 288

S

Seringe

Als erste liegt das aus am 6. November 1932 (gegen 3478 2184 (2574), 2400).

Die Man nach wie f letzten Beine RBD 4 (2), 9

Wilmov: 6647 (5491) 5 4 (2), Handb Karortliste 3 619 (636), 1.

Kreisrat: tional, 15 778 Bandbund 10 Bürgerliche u SPD 1 (3), 9 mit DVB 11 men 10), DVB

Sera: B (16 577), 7 2 RBD 6464 (8 3. Sera R 6611 3594, 2.

Kreisrat: 12 769 (17 77 7514 (8543), Gmbeitsliste: men 4930), 1.

Sonnet: 6147 (5631), (8470), 5 (4) Kreisrat RSDHB 19 (11 313), Ra 3 (5), RBD Zum ersten Kreisrat.

Preis: 1 (10 361), 13

National

Nach ein Substanzlose Staatsprofessoren, lam e, seitens der bereinigt werden jedoch tragende S G. und es nicht mehr g

Vorige S weine Süd Universität gegen die ei Rechen seit alte liberale Führung De Re r e gearbeitet h wels wende

Die k konnte sich Gebanken e Indentischen die RGD S tionen un Substanzlose Substanzlose Reidentischer ersagten it lammehang Das und J teschaft un betrachtet de Kaffbau eine lichen Volke hochschiller deutschen B worte von 5 Seite eine g in DeRreie bau der ma gemesamte

Die b beandisch beinahme innerpolitit DeRreiech wird, tritt Kampfes bes politit, Rreireich gebenden Dignifinaten normalen selber leit

Gemeindewahlen in Thüringen

Geringe Wahlbeteiligung - Verluste der Nationalsozialisten - Gewinne der SPD.

Weimar, 5. Dezember.

Als erstes Ergebnis der Thüringer Gemeindewahlen liegt das aus Apolda vor. Von 19 224 Stimmberechtigten (am 6. November 18 838) beteiligten sich nur 12 200 (63,5 Prozent). Von diesen entfielen auf die SPD 2798 (gegen 3478 bei der Reichstagswahl am 6. Nov. 1932), KPD 2184 (2574), NSDAP 4430 (6389), Bürgerliche 2788 (ca. 2400).

Die Mandatsverteilung im Stadtparlament stellt sich danach wie folgt, wobei die Vergleichszahlen sich auf die letzten Gemeindewahlen vor 4 Jahren beziehen: SPD 6 (8), KPD 4 (2), NSDAP 9 (6), Bürgerliche 6 (9).

Weimar: NSDAP 7122 (11 003), 11 Mandate (4), SPD 6647 (5491) 5 (7), KPD 2704 (zusammen 3914), 4 (2), Handel und Gewerbe 840, 1, DVP 2272 (3768), 3, Berufsliste 398, — (1), Bürgerliche Mitte 922, 1, Zentrum 619 (636), 1, DVP 1250 (2100), 2 (3).

Kreisratswahlergebnis des Landkreises Weimar: Nationalist. 15 778 (20 570), SPD 4 673 (5553), KPD 6227 (6987), Landbund 10 924 (9117), DVP 1796 (3306), Nationale Bürgerliche und Handwerker 1544, Mandate: NSDAP 6 (1), SPD 1 (3), KPD 2 (1), Landbund 6 (bisher in Verbindung mit DVP und Nat. Bürgerlichen und Handwerker zusammen 10), DVP 0, Bürgerliche 0.

Gera: Wahlbeteiligung 81 Prozent, NSDAP 13 804 (16 577), 7 Mandate (0); SPD 17 142 (18 654), 9 (16); KPD 6464 (8805), 3 (1); KPD 1403 1 (2); Bürgerbund 5124 3, Geraer Mitte 2069, 1 (zusammen 16), Haus- und Grundbesitz 3594, 2.

Kreisratswahlergebnis des Landkreises Gera: NSDAP 12 769 (17 753), 4 (0); SPD 13 467 (15 227), 4 (6); KPD 7314 (8543), 2 (0); Landbund 7913 (5743), 2 (4); Bürgerl. Einheitsliste 3653, 1 (2); Deutscher Bürgerbund 2049 (zusammen 4930), 1 (1).

Sonneberg: Wahlbeteiligung 84 Prozent, NSDAP 6147 (5631), 10 (10); SPD 2750 (2732), 5 (5); KPD 2346 (2470), 5 (4); Bürgerlich-national 882 (1140), 1 (2).

Kreisratswahlergebnis des Landkreises Sonneberg: NSDAP 19 543 (22 731), SPD 10 525 (10 020), KPD 9947 (11 313), Nat. Block 3311, Mandate: NSDAP 6 (1), SPD 3 (5), KPD 3 (3, einschl. der KPD), Nationaler Block 1 (4). Zum ersten Mal seit 1918 hat die Linke keine Mehrheit im Kreisrat.

Greiz: Wahlbeteiligung 75 Prozent, NSDAP 7866 (10 261), 13 (0); SPD 5644 (6098), 9 (12); KPD 2602 (4257)

4 (3); KPD 1272, 2 (2); Berufsständische 2620, 4; Bürgerl. Liste 1775, 3 (zusammen 20).

Jena: NSDAP 6459 (8420), 8 (1); SPD 7480 (9615), 9 (1); KPD 6369 (7442), 8 (5); KPD 524; DVP 1893 (3635), 2; Liste der Bororie 350; Staatspartei 2839 (2005), 3 (4); Bürgerliche Liste 3548, 5 (14).

Goltha: Wahlbeteiligung 56 Prozent (75), NSDAP 7565 (10 046), 14 (12); SPD 1327 (1922), 2 (3); KPD 6153 (7473) 11 (10); DVP 2386 (2845), 4 (4); DVP 1919 (1466), 4 (4).

Eisenach: Wahlbeteiligung 68 Prozent (80), NSDAP 5080 (7996), 11 (1); SPD 3759 (5431), 6 (13); KPD 5751 (6394), 10 (4); DVP 2142 (3411), 3 (0); Staatspartei 672 (505), 1 (5); Zentrum 457 (494), 1 (0); Bürgerliche Einheitsliste 160 (0), 3 (0).

Das hervorsteckendste Merkmal der Thüringer Kommunal- und Kreisratswahlen ist die geringe Wahlbeteiligung, die durchschnittlich nur 60 bis 70 Prozent ausmachte, abgesehen von Gera und einigen anderen Städten, wo sie 80 Prozent und zum Teil noch darüber erreichte, so auch in Sonneberg, wo Hitler noch am letzten Sonntag sprach. Hier hatten die Nationalsozialisten bei der letzten Reichstagswahl erhebliche Einbußen zu verzeichnen, konnten aber jetzt ihre Stimmenzahl auch nur behaupten. Im Sonneberger Kreisrat besteht erstmalig seit 1919 keine Linksmehrheit mehr. Ebenso ist auch die Linksmehrheit im Geraer Stadtrat gebrochen.

Infolge der geringen Wahlbeteiligung war naturgemäß bei fast allen Parteien ein Rückgang an Stimmen festzustellen. Darüber hinaus ist nach vorsichtiger Berechnung ein absoluter Stimmenrückgang bei den Nationalsozialisten, vornehmlich in Apolda und Jena, zu registrieren. Die Sozialdemokraten haben im allgemeinen ihre Stimmen behauptet, während die Kommunisten auf der ganzen Linie Erfolge verbuchen können. Bemerkenswert ist, daß der Thüringer Land- und besonders in einigen Landstädten gegenüber den letzten Reichstagswahlen bedeutend aufholen konnte. Bei den Bürgerlichen, die zum großen Teil Einheitslisten zur Wahl vorgelegt hatten, sind die Verschiebungen des Stimmverhältnisses nicht so leicht zu kontrollieren. Nach sorgfältigen Abschätzungen neigt man aber auch hier dazu, von einer gewissen Stärkung zu sprechen.



Minister Dr. Sgrub,

bisher Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, jetzt Reichsarbeitsminister.

aus Mysau i. V. infolge seiner Wiederwahl in den Reichstag am Montag sein Landtagsmandat niedergelegt. Hartig hat früher auch dem Landtagsvorstand als Schriftführer angehört und ist mehrfach bei Kulturfragen als scharfer Vertreter seiner Partei aufgetreten. Sein Nachfolger im Landtag ist der Angestellte des Metallarbeiterverbandes in Aue i. Erzgeb. Paul Krantz.

Elbe-Oder-Kanal

Der Elbe-Oder-Kanal-Verein hielt in Götlich eine Sitzung ab, die sich mit dem geplanten Kanalbau befaßte und mit Rücksicht auf die außerordentliche Bedeutung des Wasserstraßenbaus im Westen und Nordwesten des Reiches gegenüber dem Osten beschloß, an allen maßgebenden Stellen für den vernachlässigten Osten immer wieder einzutreten. Der Vorstand wurde beauftragt, über die Weiterführung der Vorarbeiten für den Elbe-Oder-Kanal zu beraten und der Mitgliederversammlung Anfang 1933 diesbezügliche Beschlüsse zu unterbreiten.

Italienische Schiffbauten

Rom, 5. Dezember. Der Chef der italienischen Regierung hat dem Marineminister Weisung für den Bau von zwei Kreuzern zu je 7000 Tonnen und von zwei Torpedobooten erteilt. Die neuen Einheiten sollen Schiffeinheiten, die demnächst die Altersgrenze erreichen werden, ersetzen. Die beiden rund 600 Tonnen schweren Torpedoboote sollen vorwiegend der Küstenverteidigung dienen, während die beiden neuen Kreuzer für den Schutz der italienischen Seeverbindungen besonders geeignet seien.

Schwere Zusammenstöße in Hamborn

Dreizehn Verletzte

Hamborn, 5. Dezember. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen etwa 200 Nationalsozialisten und etwa 150 Reichsbannerleuten ereignete sich Sonntagfrüh an der Hamborn-Oberhaufener Grenze in der Nähe von Holten. Zwischen beiden Trupps kam es zu Tätlichkeiten, wobei die Gegner mit Steinen und Hiebwerkzeugen aufeinander losgingen und mehrere Schüsse abgegeben wurden. Wie die Polizei mitteilt, mußten sieben Reichsbannerleute ins Krankenhaus gebracht werden; einer von ihnen hatte einen Oberschenkelbruch, die anderen Hiebverletzungen erlitten. Von den Nationalsozialisten sind sechs verletzt worden; drei von ihnen haben Schußverletzungen und drei Hiebverletzungen davongetragen. Eine polizeiliche Durchsuchung der Teilnehmer nach Waffen blieb ergebnislos. Zweckmäßiger Sachverhalts wurden drei Führer der Nationalsozialisten und drei der Reichsbannerleute vorläufig festgenommen.

Sensationsvolle Kommunistenverhaftungen

Budapest, 5. Dezember. Wie der „Pester Lloyd“ aus Czernowitz meldet, sind dort mehrere angebliche Bürger unter dem Verdacht verbotener kommunistischer Propaganda verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich der Kaufmann Hubert, der in Gesellschafts- und Wirtschaftskreisen sehr bekannt ist, ferner ein Adokat und der Graphologe Hecht. Mitarbeiter des dortigen deutschen Blattes „Der Tag“. Bei den Hausdurchsuchungen wurde nach dem Polizeibericht schwer kompromittierendes Material gefunden, darunter Flugblätter, befristet: „Die rote Bukovina“.

Grenzzwischenfall

Wien, 5. Dezember. Nach einer Privatmeldung aus Klagenfurt hat sich an der österreichisch-südlawischen Grenze in Südburgen ein Grenzzwischenfall ereignet. Ein aus acht bis zehn Mann bestehender südlawischer Trupp, unter dem sich Gendarmen in Zivil befanden haben sollen, holte auf österreichischem Gebiet aus einem etwa ein Kilometer von der Grenze entfernten Hof einen Bauernhof ein und brachte ihn über die Grenze nach Südburgen. Von südlawischer Seite wird dazu erklärt, daß es sich um einen kommunistischen Agitator südlawischer Staatsangehörigkeit handle. Der österreichische Konsul in Belgrad ist wegen des Grenzzwischenfalls vorzeitig geworden.

Ozeanflieger abgeholt

Buenos Aires, 5. Dezember. Der irische Ozeanflieger Eilie, der einen Ozeanflug in Richtung nach Europa versuchen wollte, so ist bei Rosario tödlich abgestürzt.

Richard Wagner-Gedenkfeste 1933 in Leipzig. Die Stadt Leipzig, die Vaterstadt Richard Wagners, wird am Sonntag, den 12. Februar 1933, aus Anlaß des 50. Todestages des großen Meisters eine Gedenkfeste im Gewandhaus veranstalten, zu der Einladungen an die gesamte Wagner-Gemeinde im Inland und Einladungen an die gesamte Wagner-Gemeinde im Ausland ergehen werden. Vom Hause Wahnfried hat auch im Ausland ergehen werden. Vom Hause Wahnfried hat auch im Ausland ergehen werden. Vom Hause Wahnfried hat auch im Ausland ergehen werden.

Ein unwürdiges Schauspiel

Nationalistische Elemente überfallen katholische Studenten an der Wiener Universität

F. R. Wien, 3. Dezember.

Nach einer großen nationalen Kundgebung der Deutschen Studentenschaft Oesterreichs am Freitagabend, bei der Universitätsprofessor Dr. Eibl über den Sinn des deutschen Schicksals sprach, kam es zu einem Angriff auf die katholischen Studenten seitens der Waffenstudentenschaft, doch schlen der Zwischenfall beseitigt werden zu können. Samstag nach dem Bummel überziehen jedoch nationalsozialistische uniformierte und waffentragende Studenten die katholischen Studenten, namentlich den K. K. und es kam zu blutigen Tumulten, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen wurden.

Vorige Woche fanden auf einem Fest des Deutschen Schwabens in Südburgen in Graz und vor vierzehn Tagen an der Universität Innsbruck ähnliche Ereignisse statt. Der Kampf gegen die eigenen Volksgenossen, der von den nationalsozialistischen Kreisen seit einiger Zeit in Szene gesetzt wird, der Rückfall in alte liberale Ungeistigkeit, hat nun zur Sprengung, in der Führung der Deutschen Studentenschaft in Oesterreich geführt, die durch fünfzehn Jahre vorbildlich gearbeitet hat. Die katholische deutsche Hochschülerchaft Oesterreichs wendet sich mit folgendem Aufruf an die Öffentlichkeit:

„Die katholische deutsche Hochschülerchaft Oesterreichs bekennt sich stets und erklärt sich heute eindeutig für den Gedanken einer gesamtdeutschen über den Parteien stehenden studentischen Gemeinschaft. Mit tiefer Empörung nimmt daher die K. K. S. Stellung gegen die durch planmäßige Provokationen und Schlägereien erfolgte Zerschlagung der deutschen Studentenschaft Oesterreichs von nationalsozialistischer und waffenstudentischer Seite. Die K. K. S. steht durch diese in Wien erfolgten schweren Überfälle auf katholische Studenten im Zusammenhang mit ähnlichen Vorgängen aus jüngster Zeit in Graz und Innsbruck Verrat an der Idee der deutschen Studentenschaft und die Zerschlagung ihrer geistigen Grundlage. Sie betrachtet daher die D. S. als aufgelöst. Sie bekennt sich zum Aufbau einer starken und zielbewußt auf der Zukunft des deutschen Volkes in Oesterreich aufbauenden katholischen deutschen Hochschülerchaft, was schon mit Rücksicht auf die Preisgabe der deutschen Volksgemeinschaft zugunsten billiger nationaler Schlagworte von Seiten nationalsozialistischer und waffenstudentischer Seite eine große Aufgabe für die Zukunft des deutschen Volkes in Oesterreich ist. Wir rufen alle Hochschüler, die an dem Aufbau der wahren Volksgemeinschaft mitwirken wollen, zu gemeinsamer Tat in unseren Reihen auf.“

Die bedauerlichen Vorgänge in der Deutschen Studentenschaft Oesterreichs sind geeignet, unsere stärkste Anteilnahme zu erwecken. Zu allen wirtschaftlichen Nöten und innerpolitischen Schwierigkeiten, um deren Lösung in Oesterreich mit viel Ernst und gutem Willen getungen wird, tritt nun noch der offene Ausbruch des politischen Kampfes beim akademischen Nachwuchs. Die Ausbreitung des politischen Radikalismus an den reichsdeutschen und österreichischen Hochschulen hat schon wiederholt zu scharfen Disziplinarverfahren und zu schweren Schädigungen des normalen Studienbetriebes geführt. Die Hochschule ist daher seit dem Ueberhandnehmen eines hemmungslosen

Nationalismus aus einer Stätte des Studiums zu einer politischen Kampfarena geworden, in der unausgeglichene Parteimeinungen mit höchst unakademischen Argumenten zum Austrag gebracht werden. Die Schäden, welche die Zerschlagung des Vertrauensverhältnisses zwischen Lehrer und Schüler, des Gemeinschaftsgefühls von Studien- und Fakultätsangehörigen, der Heranbildung für künftige Führeransgaben nach sich gezogen hat, sind immer unübersehbarer geworden und legen die Frage nahe, ob der heutige Mißbrauch der akademischen Freiheit mit staatspolitischen Grundgedanken noch vereinbar werden kann. Wir bedauern, das nationalsozialistische Rowdium gerade in Oesterreich besonders lebhaft, weil hier alle Großtaten des Nationalismus als reichsdeutsche Exportartikel angesehen werden, und damit dem Gedanken der Großdeutschen Zusammengehörigkeit ein schwerer Stoß verleiht wird. Durch die Zerschlagung der Deutschen Studentenschaft Oesterreichs ist die vor noch gar nicht langer Zeit durchgeführte österreichische Hochschulreform wieder in Frage gestellt worden.

SPD. wünscht Amnestie

Die Sozialdemokraten haben im Landtag einen Antrag auf Erlass eines Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit eingebracht. Danach soll Straferlass für die bei Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht verurteilten Straftaten gewährt werden, die aus politischen Beweggründen oder im Zusammenhang mit kollektiven Wirtschaftskämpfen begangen worden sind, ferner wenn der Verurteilte die Straftat infolge wirtschaftlicher Not begangen hat, falls er nicht oder nur geringfügig verurteilt und die Strafe nur in Geld- oder in Freiheitsstrafe von nicht mehr als einem Jahr besteht. Ueber den Straferlass soll das Gericht entscheiden. Unabhängig Verfahren dieser Art sollen eingestellt werden, wenn die Tat vor dem 1. Dezember 1932 begangen ist; neue Verfahren sollen nicht eingeleitet werden, letzteres jedoch nur dann, wenn die vorausgesetzliche Strafe nur Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu 1 Jahr sein würde. Ausgeschlossen von der Straffreiheit sind solche Personen, die ein Verbrechen gegen das Leben, schweren Raub, schwere Brandstiftung, Verbrechen gegen die Sprengstoffbestimmungen oder Landesverrat begangen haben, ferner solche, die nur aus Hebel, Eigennutz oder sonstigen nicht politischen Beweggründen gehandelt haben. — Da wahrscheinlich auch Kommunisten und Nationalsozialisten diesem Initiativ-Gesekhentwurf zustimmen werden, ist mit seiner Annahme zu rechnen.

Mandatsverderlegung im Landtag. Wie die Sächs.-Böhmische Korrespondenz von unterrichteter Seite erfährt, hat der sozialdemokratische Landtagsabg. Erwin Hartig

Erster Verkaufssonntag

Kupferner Sonntag — erster Verkaufssonntag vor Weihnachten. Um die Mittagsstunde öffnet sich die Pöden. Und gleichzeitig setzt, mit geradezu militärischer Pünktlichkeit, fanstter Regen ein. Aber das hält die Scharen nicht ab, die nach der Innenstadt strömen. Bald sind Wilddruffer Straße, Seestraße und Prager Straße nur noch eine einzige Prozession von Schaustellern, über der hunderte von aufgepumpten Regenschirmen wippen. Und über der der Glanz von hunderten bunter Schaufenster aufstrahlt.

Ja, zu sehen gibt's da viel. Die Herren Kaufleute haben sich alle Mühe gegeben, die Aufmerksamkeit gerade auf ihre Auslagen zu ziehen. Bei einigen Häusern sind nicht nur die Fenster, sondern die ganze Front eine einzige Weihnachtsschau. Nur — man sieht nicht viel davon: Will man irgendwo stehen bleiben, tritt einem sofort der Hintermann auf die Sachen. Eine Beschäftigung, die „mit guten Reden begleitet“ wird, besonders, wenn der Hintermann eine Frau ist. — Am schlechtesten sind die Kinder daran, sie sehen vor dem Gewühl der Erwachsenen überhaupt nichts. Und für sie ist doch eigentlich die ganze Märchenpracht aufgebaut worden. . . .

Ob viel gekauft worden ist? Wenn man die Gesichter der Verkäufer studiert, dann stand darauf geschrieben: „An Verkaufssonntag kein Mangel“. Und wenn man das Publikum betrachtet, konnte man zu einem ähnlichen Schluss kommen. — Sehe ich da so einen braven Familienvater, der geduldig draußen im Regen wartet, bis seine „bessere Hälfte“ wieder dem Bauche des Kaufhauses entronnen ist. Endlich kommt sie, hochrot und sichtlich mitgenommen. „Na haste denn was?“ fragt er durch seine Zigarre hindurch. „Ja wohl“, erwidert sie geizig, „den einen Kermel haben sie mir aus dem Mantel halb herausgeriffen!“ „Und besorgt haste in der halben Stunde nichts?“ „Ja: Für Frieda drei Staubtücher als Geschenkpackung. . . .“

Dresden und Umgebung

Aufruf zur Weihnachtsspende

Der nachfolgende Aufruf ging uns verspätet zu, so daß wir ihn erst in der heutigen Auflage unseren Lesern mit wärmster Empfehlung mitteilen können.

Die Not unter unseren Mitbürgern ist riesengroß. Weihnachten steht vor der Tür! In der städtischen Fürsorge stehen 63 000 Parteien mit nahezu 100 000 Personen; nahezu jeder sechste unter uns steht also in Fürsorge. Das sind erschütternde Zahlen! Unter den Unterstützten befinden sich Kleinrentner, Sozialrentner, vor allem aber Wohlhabensverwerflose, die seit Jahren ohne Arbeit sind. Sie alle müssen einen erbitterten Kampf um Nahrung, Wärme, Licht und Kleidung führen. Ihnen ihr schweres Los zu erleichtern, aber auch einem erheblichen Teile von ihnen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, muß unser aller Wunsch sein. Wir wenden uns deshalb an die gesamte Einwohnerschaft mit der Bitte um Hilfe. Möge niemand, der noch Arbeit und Brot hat und ein warmes Heim sein eigen nennt, sich ausschließen, sondern nach Kräften geben. Sei es, daß er auch nur sein Teil dazu beiträgt, den vielen bedauernswerten Familien das kommende Weihnachten zu verschönern und Tausenden armen Kindern einen bescheidenen Weihnachtstisch zu decken. Speisungen und Gutscheine auf Lebensmittel oder Kohlen sind besonders erwünscht, aber auch jede sonstige Spende, vor allem Kleidung und Spielzeug, wird gern genommen. Geldbeträge nehmen alle öffentlichen Kassen und die Banken entgegen. Hauptsammelestelle ist die Kasse des Wohlfahrtsamtes, Landhausstraße 79, Postfachkonto 6226, Stadtbankkonto 3156. Wer etwas für Weihnachten geben will, möge seine Gabe als „Weihnachtsspende“ besonders bezeichnen.

Benjamins Gligl. Von jeher haben die Tendenz sich einer besonderen Vergötterung erfreuen können. Das war früher so, und heute ist es noch nicht anders. Wenn also bei dem Konzert des berühmten italienischen Tenors im Gewerbehause sogar die Polizei zur Aufrechterhaltung einer gewissen Disziplin Sorge tragen mußte, so ist das wohl nicht alltäglich, aber immerhin keins der seltenen Wunder. Zudem ist Gligli Ausländer. Und das erhöht für die Dresdner die Kunstbegeisterung um viele Grade. Aber — in diesem Falle, Ausländer hin, Ausländer her — Gligli ist ein Künstler, den man hören muß. Ein Sänger aus Gottes Gnaden. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob man ihn mit Caruso vergleichen will oder ob man das ablehnt. Gligli hat so viel eigene Werte, daß das gänzlich unnötig ist. Eine von der Natur gesegnete Stimme hat durch sorgfältigste Stimmkultur eine außergewöhnliche Vollendung erreicht. Soll man da von der Gleichwertigkeit der Register, der strahlenden Höhe, der klaren Tiefe, der leichten, lockeren, klüffigen Tongebung, dem hemmungslosen Ansatz, der vorbildlichen Atemtechnik reden? Man berauscht sich an dem blühenden, kraftvollen, im Piano sammetlichen Gesange, der alle Forderungen einer großen Künstlerschaft restlos erfüllt. Das Programm brachte im Wechsel italienische Arien und Lieder, auch das deutsch gesungene. „Ich sende diese Blume dir“. Jedemal ein Sturm der Begeisterung, der Jubel und ein Ruckkonzert zur Folge hatte. Am Klügel sah — wie wir hörten — für den angekündigten Carnesoli der feinsten Begleiter Venazzi. —

Konferatorium. Von der Musikaufführung am Donnerstagabend hörte ich anderer Verpflichtung halber nur die erste Hälfte. Die Sonate in G-Dur für Violin und Klavier von Mozart wurde durch Schüler aus den Klassen Prof. Büttner, Prof. Marteau und Rud. Wenzel in trefflichem harmonisch-musikalischem Zusammenpiel, technisch flüssig und mit barocker Ausdrucksgestaltung vermittelt. Eine vorzügliche Leistung war gleichfalls die feinspielige Wiedergabe der Klavierkonzerte in D-Dur von C. M. von Weber (Klasse Wenzel). Bei zwei Sängern aus der Klasse Mary Wollen zeigte sich gründliche und gewissenhafte stimmtechnische Schulung. Das Madrigal in der „Chenier“-Arie — vielleicht auch Besangenhait — bedarf der Befestigung. Die pianistische Begleitung (Klasse Richard Böllner) bestach durch gewandte Anpassung. Das weitere

Die Geschäftsstelle des Ortsausschusses der Winterhilfe befindet sich im Neuen Rathaus, Zimmer Nr. 49, Telefon 24 103.

Dresden, am 3. Dezember 1932.

Oberbürgermeister Dr. Kütz.

Innere Mission, Pfarrer Luthardt, Caritasverband, Pfarrer Werner, Rotes Kreuz, Präsident Haupt, 5. Wohlfahrtsverband, Rast, Sächsischer Israelitischer Gemeindeverband, Max Lesser, Christliche Arbeiterhilfe, Warzewski, Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt, Pinkert, Verband Sächsischer Industrieller, Witke, Industrie- und Handelskammer, Wolf, Dr. Hoch, Gewerbeamt, Wischke, Dr. Kluge, Bezirksausschuss des Kleinhandels von Dresden und Umgebung e. V., Ahmann, Jungerausschuss zu Dresden, Kunstsch.

Geistl. Rat Schornack gestorben

Kadeberg. Im hohen Alter von fast 75 Jahren verschied am Sonntagmorgen der hochwürdige **Pfarrer Geistlicher Rat Franz Schornack**. Mit ihm ist ein treuer Priester und ein geachteter Bürger unserer Stadt dahingegangen. Die katholische Gemeinde verliert in ihm ihren geistlichen Führer; fast 30 Jahre hat er sie mit regem Eifer und großer Gewissenhaftigkeit betreut.

Am 20. Januar 1858 wurde er in Weichenberg bei Löbau geboren; am 27. März 1883 empfing er die Priesterweihe, und so stand er jetzt nahe vor seinem 50jährigen Amtsjubiläum. Nachdem er als Kaplan in Königshain, Ostrik und Seltendorf angestellt war, betief ihn sein Bischof als Pfarrer nach Meissen. 13 Jahre lang hat er dort und in den zur Pfarrei gehörigen Missionsorten segensreich gewirkt. Am 1. Juli 1903 begann seine Seelsorgertätigkeit in Kadeberg; auch Stolpen und Arnsdorf waren ihm zugewiesen. Als treuer Diener Gottes waltete er mit großem Fleiße seines heiligen Amtes in Kirche, Schule und Gemeinde. Streng gegen sich selbst, forderte er auch von seinen Pfarrkindern gewissenhafte Pflichterfüllung. Stets bemühte er sich um gutes Einvernehmen mit seinen ewangelischen Mitbürgern, so daß er auch bei vielen Andersgläubigen im besten Ansehen stand. Gern nahm er teil an allen Unternehmungen, die dem Wohle der Stadt galten. Nicht vergessen werden seine Verdienste, die er sich während des Krieges erworben hat. Wie viele Soldaten nahm er in sein gastliches Haus auf, um sie zu bewirten. Mit viel Liebe und großer Ausdauer nahm er sich der armen Verwundeten in Arnsdorf an; fast alle Tage besuchte er sie und tröstete sie in ihren Leiden. Am 23. 2. 18 wurde er dafür ausgezeichnet durch Verleihung des Kriegs-Verdienstkreuzes. — Anlässlich des 700jährigen Stadtjubiläums von Weichenberg wurde er zum Ehrenbürger ernannt. — Seine Arbeitsfreudigkeit verlor er auch im Alter nicht. Er gönnte sich wenig Ruhe und blieb bis kurz vor seinem Tode ein treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn. Die trauernde katholische Gemeinde ruft ihm ein herzliches „Vergelt's Gott“ in die Ewigkeit nach. R. l. p.

Adventsfeier im Rathaus. Am gestrigen Kupfernen Sonntag fand auf Einladung von Frau Oberbürgermeister Dr. Kütz in den Festräumen des Neuen Rathauses eine Adventsfeier zum Nutzen der Winterhilfe statt. Der Kreuzchor sang Adventslieder. Kurt Arnold dankte in der deutschen Weihnacht. Zum Schluss dankte der Oberbürgermeister allen, die ihre Kräfte dem Gelingen der Feier gewidmet und damit zur Linderung der Winternot an ihrem Teil beigetragen hätten. Der Veranstaltung wohnte auch Ministerpräsident Schieck bei.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstaltet am Freitag, 9. Dezember, abends 8 Uhr im großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden-M. 1, Pinnacplatz 1, ihren ersten Vortragabend des Winterhalbjahres 1932/33. Herr Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hopf, Dresden, hält einen Vortrag über „Geißel der Menschheit“. Eintritt frei für jedermann.

Programm fand Ergänzung durch Schüler aus den Klassen von Prof. Büttner, Felene Klummermann, Jos. Katina, Franz Schmidt, Prof. Kluge, Carl Bergmann, Elisabeth Schlegel, Dietrich und Gertrud Schilde. —

Volkswohlfahrtsabend. Zu erst Rudolf Herzog am Vortragstisch. Er geht nun schon auf die fünfundsechzig. Temperament, freundliche Pörsnehmtheit, sanfter, rollende Stimme würden auf höchstens Fünfzig schließen lassen. Herzog spricht sehr kultiviert, dabei aber nicht etwa affektiert. Er zwang das sehr zahlreiche Auditorium sofort zu sich. Zunächst las er einige Kapitel seines neuen Romans „Horridoh, Pühow“, die den Charakter dieses Helden eingehend beleuchten. Später einige Gedichte, unter ihnen das symbolistische „Wir sterben nicht“, „Madonna di Firenze“ und „Gonne bleibt Sonne“ beachtlich. Aus allem spricht patriotischer Optimismus, in den Gedichten überhingt das Pathos den Inhalt. Herzog entflammte die Hörer zu lautem Jubel. — Ueber das Thema „Kunst, Ritz und Sittlichkeit“ sprach der Nürnberger Kunsthistoriker Dr. Willig Werner in einem dreißigminütigen, erschöpfenden, in Folge der glänzenden Vortragweise des Redners aber keineswegs ermüdenden Lichtbildvortrag. Der denkende Mensch konnte hier sehr viel Bekehrungswertes mit nach Hause nehmen. Genau umriß Dr. Werner die Grenzen zwischen Ritz und Kathatur oder sonstiger Kst. Im übrigen ist es vom stilklichen Standpunkt einer jeden Epoche aber notwendig, daß die Kunst bzw. die Künstler diese Grenzen auch kennen und sehen. Sehr instruktiv, was der Redner über die ähären Merkmale des Ritzes zu sagen wußte, die da Geschäftsabsicht, Spekulation auf dunkle Instinkte, Unaufrichtigkeit und Aktualitätslang sind. Von einer Kunstprüfungstelle verspricht sich Dr. Werner nicht allzuviel, eben weil der Beiriff des Ritzes gar zu vielen Leuten gar nicht einragt und weil es schwer sein würde, die relationale Einstellung im zu prüfenden Einzelfalle auch wirklich zu bestimn. Kunstschöpfung und Gedächtnisbildung im weitesten Kreise würde mehr Nutzen stiften. Die Lichtbilder sind zum großen Teil eigene Aufnahmen Dr. Weners, der zu Hause eine veritable Ritz-Sammlung unterhält. Sein meisterlicher Vortrag fand allgemeines Verständnis und eine ungeteilt zustimmende Aufnahme. 3 d.

Dresden. Aufruf für Sarrafani. Der Vorstehende des Alten Tierchirurgievereins in Dresden, Präsident Albert Gaus, Finanz- und Wirtschaftsdirektor Dr. Hedrich, Polizeipräsident Dr. Ralisch und Oberbürgermeister Dr. Kütz wenden sich zwecks Gründung einer „Gesellschaft der Freunde des Zirkus Sarrafani“ mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit. Die Gesellschaft soll die Aufgabe haben, den Zirkus, der unverschuldet in schwere Not geraten sei, moralisch und finanziell zu stützen.

Dresden. Einbrecherbande festgenommen. In der letzten Zeit wurde in der Vorstadt Kötzau eine größere Anzahl Geschäftseinbrüche ausgeführt, wobei den Tätern erhebliche Werte in die Hände fielen. In allen Fällen arbeiteten die Täter in äußerst roher Weise und verursachten dadurch erheblichen Sachschaden. Nun gelang es der Kriminalpolizei, acht Personen als Täter und Helfer zu ermitteln. Sieben Personen wurden festgenommen, darunter befinden sich auch zwei bekannte Ein- und Ausbrecher, von denen der eine noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat.

Die Dresdner Vereinigung katholischer Akademiker macht nochmals auf den Vortrag von Universitätsprofessor Hopmann am Montag, 5. Dezember, aufmerksam. Professor Hopmann behandelt unter Verwendung von Lichtbildern das Thema „Ist das Weltall unendlich?“ Der Vortrag findet 20 Uhr im Akademikerhaus, Reubnitzer Str. 28 (Ecke Liebigstraße), statt.

Die Herstellung von Mannesmann-Röhren. Der Jung-KAB Dresden veranstaltet im Rahmen seiner Berufsbildungsarbeit einen Filmabend am Mittwoch, 7. Dezember, abends 8 Uhr im Pfarsaal, Schloßstraße 32. Durch freundliche Mitwirkung der Kath. Filmstelle des Volksvereins Dresden-M. gelang der Film „Die Herstellung der Mannesmann-Röhren“ zur Vorführung. Der Bildstreifen schildert nicht allein die Fabrikation der berühmten Mannesmann-Röhren und -Wäpde, sondern behandelt den gesamten Rohstoffprozeß (Kohlenzechen im Ruhrgebiet einschließlich Kohlereisetrieb, Erzbergwerke, Kalkgewinnung mit Schamotteherstellung, Hochöfen, Siemens-, Martin- und Thomasbläsen) bis zum Walzwerk, das in den eindrucksvollsten Bildern geschildert wird. Vorauszusehlich wird zu dem Film Herr Dipl.-Ing. Gärres einen einleitenden Vortrag halten. — Der Jung-KAB lobet alle Interessierten zu diesem Filmabend freundschaftlich ein. Unkostenbeitrag 30 Pf.

Der Gesellschaftsabend in der Kaufmannschaft im Rahmen der Werbestunde der Frauenerwerbshilfe begann mit einem Kabarett, bei welchem Erich Schmalz als Anführer fungierte, und als Imitator bekannter Dresdner Schauspielere ganz Vorzügliches leistete. — Große Gelertheit und Bewunderung erregten die Grotesk-Tänze von Käte Eßelberger, und den Höhepunkt der Bekehrung erreichten Hilde Schlieben und Gino Reppach, deren Auftreten stürmisch bejubelt wurde. Ein moderner Gesellschaftstanz wurde von beiden Künstlern in vollendeter Grazie und Bornehmheit gelangt, und dann folgte ein Wiener Walzer so schön und hüpfend ausgeführt, daß sich das Publikum eine Wiederholung erlaubte. Allen Künstlern war Wolfram Jeller der bekannte feinsinnige Begleiter.

Christliche Gewerkschaften. Dienstag, 6. Dezember, 19—21 Uhr gewerkschaftliche Arbeitgemeinschaft für die Mitglieder des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen im Verbandshaus, Hauptstraße 38, 1.

Uebergangsgeld an verheiratete Beamtinnen. Nachdem das Reichsgesetz über die Reichsstellung der weiblichen Beamten am 30. Mai erlassen worden ist, hat das sächsische Ministerium des Innern den Entwurf einer Verordnung über Uebergangsgeld an verheiratete Beamtinnen und Lehrerinnen aufgestellt. Wenn sie in Kraft tritt, steht noch nicht fest.

Staatliche Kraftwagenverwaltung bis Ende des Jahres. Nach der vom Finanzministerium genehmigten Bilanz der staatlichen Kraftwagenverwaltung für 1931 ist ein Uebergangsgewinn erzielbar wie 1929 und 1930 erzielt worden; somit kommt eine Rückvergütung auf Gewährsummen der Gemeinden nicht in Betracht.

Leipzig und Umgebung

Katholische Filmarbeitsgemeinschaft Leipzig. Wie bekannt sein dürfte, besteht im Bildungsausschuss der Leipziger Katholiken neben anderen Einrichtungen auch seit reichlich Jahresfrist eine Filmarbeitsgemeinschaft; denn wir Katholiken stehen, das kann nicht oft genug betont werden, positiv zum Film, sehen in ihm ebenso wie im Rundfunk ein Volksbildungsmittel. Selbstverständlich schmälert dieser Standpunkt nicht unser Recht und unsere Pflicht zur notwendigen Kritik. Die Zusammenkunft war diesmal verbunden mit einer Schmalfilmverbevorzugung im Gemeindefaale Schönefeld, wozu die Pfarrmitglieder eingeladen waren. Die Erschienenen sahen zuerst den Schmalfilm-Bildbericht vom Essener Katholikentag, darauf einzelne Trieb-Kulturfilme. Die Darbietungen wurden durch Schallplatten ergänzt. Besonders gefiel der Film vom Essener Katholikentag. Christus in der Großstadt! Die Zuschauer empfanden zutiefst das Zugehören zu den Tausenden von Katholiken aller Stände und fühlten sich bestärkt in dem Gedanken: Auch wir in Leipzig stehen nicht allein! Anschließend gab Kpl. Koch der Arbeitsgemeinschaft in einem Sammelreferat einen Bericht über die bisherige Tätigkeit in Leipzig, skizzierte die katholische Filmaktion Deutschlands und wies schließlich dem Schmalfilm die wichtige Arbeit zu, wertvoller Helfer der Diasporaarbeit zu sein. Die Aussprache befaßte sich vor allem mit praktischen Fragen, die in der Kleinarbeit aufzutauchen. —

Ernennung. Der Privatdozent für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Dr. med. G. J. Pfalsz, Leiter der Strahlenabteilung der Universitätsfrauenklinik zu Breslau, wurde zum Chefarzt der Frauenabteilung des St. Vinzenzkrankenhaus zu Düsseldorf-Derendorf ernannt und wird seine neue Stellung am 1. Januar 1933 antreten. Dr. Pfalsz entstammt der katholischen Gemeinde Leipzig. Er besuchte von 1908—1916 die Thomasschule, studierte in Leipzig, Würzburg und Freiburg i. Br., legte 1923 die ärztliche Staatsprüfung ab und promovierte im folgenden Jahre zum Dr. med. Seit Mai 1932 war er Privatdozent an der Universität Breslau. Wir wünschen dem immerhin rasch zu dieser verantwortungsvollen Stellung Berufenen alles Gute. —

„Schwarze Se

Unter di
gemeine Zeit
lichen Gefinn
Lanf. Anlag
bayrischen
reichlichen
welcher Lona
dafür eine R

„Da es
gelungen ist,
temberg und
derwünscht
offenbar das
Kraft wieder
verhängnisvo
Boden für S
nütigen aufg
Bindnis von
innert sich,
Korfen war,
bayerischen
daf sie zur
aus dem Lan
schichtliche
Geister nicht,
Haffes ge
immer ein o
in jenen Ge
zwar leiden
im eigenen
meint, wenn
zu werden.“

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

„Braub
macht sich v
auf den kat
einmal unge
fergen, dah
informer We
über süddeut
an der „Sch
allerdings b

Notizen

„Schwarze Schattenspiele.“

Unter dieser schwungvollen Ueberschrift läßt die Allgemeine Zeitung Chemnitz wieder einmal ihrer freundlichen Gesinnung für Katholizismus und Zentrum freien Lauf. Anlaß dazu gibt die Zusammenkunft zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten Held und dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß in Salzburg. In welcher Tonart das Blatt diesen Gegenstand behandelt, dafür eine Kostprobe:

„Da es Herrn Held trotz größter Müheverwaltung nicht gelungen ist, die Mainlinie wieder aufzurichten und Württemberg und Baden an den Karren der bayerischen Sonderwünsche und Sonderbestrebungen zu spannen, so ist offenbar das Teufelsmehel mit Oesterreich mit besonderer Kraft wieder aufgenommen worden, nachdem durch die verhängnisvolle Politik des Kabinetts Dr. Dollfuß der Boden für Sonderwünsche und Sonderbestrebungen genügend aufgelockert zu sein schien. Natürlich wäre ein Bündnis Bayerns mit Tirol geradezu grotesk. Man erinnert sich, daß Bayern einst Bundesgenosse des großen Korfen war, und daß gerade die Tiroler die Faust dieses bayerischen Bundesgenossen Napoleons so gespürt haben, daß sie zur Waffe griffen und den heutigen treuen Freund aus dem Lande hinausjagten. Indessen, derartige geschichtliche Reminiszenzen und Tatsachen genieren große Geister nicht, und die Schürung konfessioneller Hassen gegen den „protestantischen Norden“ ist noch immer ein außerordentlich wirksames Propagandamittel in jenen Gebieten gewesen, wo niemand den Preußen zwar leiden mag, aber dessen Gelder außerordentlich gern im eigenen Sack verschwinden läßt. Daß man das Reich meint, wenn man Preußen sagt, braucht nicht bewiesen zu werden.“

„Braucht nicht bewiesen zu werden!“ Die A. Z. macht sich wirklich die Arbeit etwas gar zu leicht. Aber auf den katholischen Süden glauben manche Leute nun einmal ungestraft schimpfen zu können. Man muß dafür sorgen, daß in Süddeutschland bekannt wird, in welcher infamer Weise gewisse mittel- und norddeutsche Blätter über süddeutsche Politiker reden. Wer hier in Wahrheit an der „Schürung konfessioneller Hassen“ arbeitet — das allerdings bedarf in Wahrheit keines weiteren Beweises!

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Bischofsbesuch in Chemnitz

Wir möchten nicht versäumen, alle Katholiken von Chemnitz und seiner näheren und weiteren Umgebung nochmals auf den Bischofsbesuch, der Donnerstag, den 8. Dezember, abends 7.30 Uhr im Thaliahaus, Sonnenstr., stattfindet, aufmerksam zu machen.

Die Festrede des Herrn Erzpriesters Neugebauer wird von musikalischen Darbietungen der Kirchengemeinde umrahmt sein. Kinder werden ein volkstümliches Kirchengespiel bieten, und das Schlusswort wird Herr Geistlicher Rat Kahlmann sprechen.

Schulßluß in Neuschönberg

Neuschönberg. Der Unterricht an der hiesigen Volksschule ist am Freitag wegen Mangels an Heizmitteln eingestellt worden. Der Schulausschuss hat die Aufnahme eines Ueberbrückungskredits von 100 M. zur Beschaffung von Brennstoffen abgelehnt, weil die Rückzahlung bei der katastrophalen Finanznot der Gemeinde in der vorgesehenen Zeit nicht möglich wäre.

h. Freiberg. In den Ruhestand. Bürgermeister Dr. Gente, der sich seit zwei Monaten in Krankheitsurlaub befindet, hat im Hinblick auf seinen ungünstigen Gesundheitszustand den Rat gebeten, ihn mit Ende d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

h. Plauen i. V. Keine Seuchengefahr. Durch die kommunikalische Presse ist die Nachricht gegangen, daß in Plauen Seuchengefahr bestehe und daß Kinder in Lebensgefahr seien. Im Zusammenhang damit wurde von skandalösen Wohnungsverhältnissen in dem neuerbauten städtischen Häuserblock an der Stegerstraße gesprochen und erklärt, daß durch die überaus ungefundnen Wohnungen der Vermehrung von Krankheitskeimen Vorhub geleistet werde. An zuständiger Stelle wird dazu mitgeteilt, daß in letzter Zeit eine höhere Zahl von Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach in der Stadt, besonders in der Ostvorstadt festgestellt war. Von einer Epidemie oder einer Seuchengefahr könne aber dabei keineswegs gesprochen werden. Von der Steger- und Städtiger Straße seien acht Kinder nach dem Krankenhause gebracht worden, von denen zwei gestorben sind.

Chemnitz. Aufgelöste Demonstration. Etwa 1000 im Stadtkern demonstrierende Erwerbslose versuchten, einen Zug zu bilden. Bei der Auflösung durch die Polizei kam es zu Auseinandersetzungen, wobei zwei Beamte verletzt wurden. Vier Demonstranten wurden festgenommen.

Schwarzenberg. Ein Todesopfer. Von den bei dem Autounfall auf der Staatsstraße Schwarzenberg—Elbenstock schwerverletzten Angehörigen der 7. SS-Standarte Plauen ist der SS-Mann Rudi Jahn aus Plauen infolge innerer Verletzungen gestorben. Bei einigen weiteren Schwerverletzten besteht noch Lebensgefahr.

Die Last der Schulden

Vor dem Kongreß-Zusammentritt

Mit einer verzeihlichen Befriedigung wird man es in Deutschland zur Kenntnis nehmen, daß Deutschlands unerbittliche Gläubiger von gestern heute mit den gleichen Argumenten von den Amerikanern Schuldennachlaß erbitten, welche Deutschlands Staatsmänner, Presse und öffentliche Meinung jahrelang gegenüber den tauben Ohren der Tributmächte vergeblich wiederholt haben. Die Beweismittel der englischen und französischen Schuldennot ähneln diesen deutschen Argumenten bis in die Formulierung, und es wird sogar auf Feststellungen der Kaiser Sachverständigen hingewiesen, die man seinerzeit in Frankreich als unerheblich beiseitegeschoben hat. Die Schädlichkeit, ja Unmöglichkeit unproduktiver Zahlungen zwischen den Nationen, die Nahrung von Handel und Wirtschaft infolge der Devisen- und Währungsschwierigkeiten des Schuldnerlandes, die Unordnung im Staatshaushalt infolge übersteigter Zahlungsanforderungen, das alles sind Erkenntnisse, die in Deutschland ein Reichskanzler Brünning zwei volle Jahre lang mit unermüdlichem Nachdruck öffentlich und in privaten Gesprächen gegenüber den Gläubigermächten betont und geradezu zu einem Axiom der internationalen Schuldenbeurteilung gemacht hat. So gelang es ganz allmählich, den Berg von Vorurteilen und wirtschaftlicher Unvernunft abzutragen und ein positives Ergebnis von Lausanne sicherzustellen, ehe die Konferenz überhaupt zusammentrat. Die damaligen Gläubiger und heutigen häumigen Schuldner Amerikas haben geäußert, die amerikanischen Widerstände auf einen Schlag überrennen zu können, und die Beunruhigung, ja Belürzung, war nicht gering, als man plötzlich feststellte, daß man in Amerika zwischen armen und reichen Ländern, zwischen Tributzahlungen und der Rückerstattung von Material- und Warentributen einen großen Unterschied machte. Zehn Tage vor dem Stichtag des 15. Dezember wehlt noch niemand, weder in Washington noch in Paris und London, welchen Lauf die Ereignisse nehmen werden, und ob eine gefährliche Verschärfung der internationalen Lage die Folge einer kurzschichtigen und allzu optimistischen Betrachtungsweise sein wird.

Jedenfalls ist zur Schadenfreude für Deutschland kein Anlaß vorhanden. Man könnte der Meinung sein, daß jetzt Amerika gerechterweise den Franzosen eine Handlungsweise heimzahlt, die für den Verlauf der Weltwirtschaftskrise und vor allem der europäischen Krise von größter Bedeutung gewesen ist. Frankreich war es, das durch seine Hartnäckigkeit den Charakter des Hoovermoratoriums verschlechtert und seine günstigen Auswirkungen illusorisch gemacht hat. Frankreich war es auch, das durch umfangreiche Kreditabzüge nicht allein an dem Vantenzusammen-

bruch in Wien und Berlin, sondern auch an der drohenden bzw. eingetretenen Währungsnot in Neapel und London den Hauptanteil gehabt hat. Die Amerikaner können heute mit Genugtuung darauf hinweisen, daß gerade Lausanne es war, der bei keinem Besuch in Washington verlangt hat, daß keine neuen finanzpolitischen Eingriffe Amerikas in die europäischen Schuldenverhältnisse erfolge und daß die Initiative für künftige Schuldenregelungen von Europa selbst ausgehen solle. Jetzt präsentiert Amerika die Quittung. — Auch London gegenüber hat man manches auf dem Herzen, was nicht zu einer Steigerung der Kompromißfreudigkeit beiträgt. Der Hoovervorschlag für die Seeabrüstung vom Juni dieses Jahres hat in London ein recht unerfreuliches Echo gefunden, und in Genf ist man vorläufig nicht einen Schritt über die inhaltslose Entschüpfung der Abrüstungskonferenz vom 23. Juli hinweggekommen. Soeben hat Senator Borah wieder einmal betont, daß für die Amerikaner nach wie vor eine ganz enge Verbindung zwischen Schulden- und Abrüstungsfragen besteht und ein Blick auf das englische und französische Budget zeigt, welche Zahlungsmöglichkeiten vorhanden wären, wenn man künftig auch nur einen Bruchteil der heutigen Rüstungen einspart.

Am Anfang der kommenden Woche tritt der amerikanische Kongreß zusammen, und er wird sich neben vielen inneramerikanischen Fragen zwangsläufig auch mit dem Schuldenproblem beschäftigen. Die Aussichten für eine entgegenkommende Haltung des Kongresses sind auf Grund der bisherigen Äußerungen der führenden Parteimänner verblühend gering. Die Schuldner Amerikas müssen also mit einer endgültigen Ablehnung ihrer Stundungsgesuche rechnen. Nun hat zwar England eine Zahlung der fälligen Zinsentgelte in Aussicht gestellt, aber gleichzeitig die unverhohlene Drohung hinzugefügt, weitgehende wirtschaftspolitische Konsequenzen aus einem solchen erzwungenen Transfer zu ziehen. Noch unfreundlicher ist vorläufig die Haltung in Frankreich, obwohl man gerade hier gegenüber den amerikanischen Schuldenforderungen eine besonders schlechte diplomatische Position hat. Nur mit großer Mühe hat Herrriot die Kammerdebatte auf das Ende der Woche verschleppen können, aber dann ist ein Ausweichen nicht mehr möglich, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß das Parlament an seinem Grundlaß des Zusammenhanges zwischen Schulden und Reparationen festhalten wird. Die Londoner und Pariser Drohung, die zwischen-europäischen Schulden und die Reparationsverpflichtungen wieder in Kurs zu setzen, können Deutschland zwar nicht schrecken, denn unsere Zahlungsunfähigkeit ist eine unumkehrbare Tatsache. Aber die Auswirkung auf die Weltwirtschaftslage, die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz würden voraussichtlich katastrophal sein.

W. H.

Bischof Vegge in der kath. Lausitz

Bischof Petrus Vegge besuchte am Sonnabend und Sonntag eine Reihe von katholischen Orten der Lausitz. Am Sonnabend abend wohnte der Bischof der Eröffnung der 24stündigen Anbetung in Schirgiswalde bei. Zur Eröffnung der Anbetung richtete der Bischof an die Gläubigen eine Ansprache. Die Kirche war überfüllt.

Am Sonntag mittag stattete der Bischof der katholischen Gemeinde Zittau einen Besuch ab. In Begleitung des Pfarrers besichtigte er die prächtige Zittauer Kirche. Dann ging die Fahrt nach Reichenau weiter, wo der Bischof ebenfalls die Kirche besuchte und an die dort anwesenden Gläubigen eine Ansprache richtete. In Seitzendorf suchte der Bischof außer der Kirche, in der er wiederum eine Ansprache an die Gläubigen richtete, auch das Jugendheim, auf. Anschließend wurde Königshain besucht.

In Marienthal wurde der Bischof im Kloster herzlich empfangen. Er richtete eine Ansprache an den Klosterkonvent und sprach den Schwestern besonderen Dank für ihre soziale Tätigkeit aus, insbesondere für die Einrichtung des Arbeitsdienstes. Auch der Arbeitsdienst selbst wurde vom Bischof besichtigt. — In Ostritz suchte der Bischof wiederum den Pfarrer auf, besichtigte anschließend die Kirche und richtete wiederum einige Worte an die zufällig anwesenden Gläubigen. Ein Besuch des Erzpriesters Kiekmann in Grünau und des Erzpriesters Scholze in Löbau schloß die Fahrt ab.

I. Seltendorf. Die Gemeindevorordneten berieten am Freitag in öffentlicher Sitzung. Zunächst wurde die Niederschrift des Schulausschusses verlesen, der vorher seine Sitzung abgehalten hatte. Dabei war ein Nachtrag der Ortschulordnung beschlossen worden, den Berufsschülern des Rauchen in der Öffentlichkeit zu unterlagen. Dies Verbot wünschte die SPD. wieder aufgehoben, doch wurde dieser Antrag abgelehnt. Die Bürgersteuer für 1933 wurde von der Amtshauptmannschaft auf 600 Prozent festgesetzt. Ostern 1933 soll auf dem Gemeinbeamt ein Lehrling eingestellt werden. Bei Punkt Winterhilfe entspannt sich eine lebhafte Debatte zwischen dem Führer der SPD., Ott, und der SPD. Ersterer erhielt vom Kollegium die Erlaubnis, die ablehnende Haltung der SPD. gegenüber der Winterhilfe zu begründen. Sie war recht bürftig und nicht überzeugend: Das Reich soll gezwungen

werden zu helfen, wenn die Nothilfe nicht durchgeführt wird oder es entständen bald Unruhen! (Und dann ginge es den „Armen der Armen“) wahrscheinlich besser! D. V.) G. A. Hausmann bedauerte, daß die SPD. nicht mithelfen wolle; durch Verkauf von Zeitungen und Broschüren verleihe es die SPD. sehr wohl, den Arbeitern das Geld aus der Tasche zu locken. Auf einen Protest gegen das Todesurteil Barthel verzichteten die bürgerlichen Vertreter. Zum Schluß gab der Bürgermeister Aufschluß über die trostlose Finanzlage. Es sind zu unterstützen: 200 Wahlfahrtsempfänger, 10 sonstige, 7 Klein- und 33 Sozialrentner. Im November wurden 8705 Mark Unterstützungen gezahlt, wozu die Gemeinde aus der eignen Kasse 3246 Mark zahlte. Seit April wurden aus dem Ausgleichsstock 10 000 Mark weniger gezahlt als veranschlagt.

Theateraufführung des katholischen Kinderheims Ostritz.

Wie alljährlich, treten auch in diesem Jahre die Kinder des Heimes; unterstützt von Kindern der katholischen Stadtschule, mit einer Theateraufführung an die Öffentlichkeit. Zweck der Veranstaltung ist, Mittel zu schaffen für eine große Schar Waisenkinder, um ihnen, die keine Eltern mehr haben, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zur Aufführung gelangt „Bergrhastall“ ein Weihnachtsmärchen aus den hohen Bergen in sechs Bildern von Otto Roth. Hoffentlich lohnt ein Massenbesuch all die aufgewandten Mühen und Kosten vieler Stunden, und gibt den treusorgenden, unentgeltlichen Betreuern der Heime reichlich Mittel in die Hand. Kindersehnsucht zu stillen und Kinderleid zu trösten. Die Aufführungen finden statt: Mittwoch nachmittags 4.30 Uhr für Kinder; Freitag 4.30 Uhr für geladene Gäste und Sonntag ebenfalls 4.30 Uhr öffentlich. Denke jeder der es kann an sein Versprechen: „Wir wollen helfen!“

I. Löbau. Auf der Straße nach Herrnhut wurde am Freitagabend die 20jährige landwirtschaftliche Arbeiterin Schuster von einem Motorrad überfahren. Der Kraftfahrer, Finanzbeamter Wempe aus Löbau, führte mit seinem Fahrzeug so unglücklich, daß er beknunungslos auf der Straße liegen blieb. Wempe wurde in schwerverletztem Zustand ins Löbauer Krankenhaus gebracht, das Mädchen hat nur unbedeutende Verletzungen davongetragen.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste von
höchster Qualität
Sparsam im Verbrauch.

Der Steinfaal im Schloß Moritzburg

Von Erwin Henker.

Die neue Gestaltung

Der Steinfaal des Schlosses Moritzburg, der seinen Namen den Sandsteinplatten seines Bodenbelages verdankt, ist das Herzstück dieser großen architektonischen Anlage. Ueber der mittleren Eingangshalle gelegen und durch zwei hohe Geschosse durchgehend bildet er den Mittelteil des gesamten Baukomplexes und stellt zusammen mit dem Monströfen- und Willardfaal den ganzen Umfang des ursprünglichen Jagdschlusses dar, wie Kurfürst Moritz von Sachsen es in der Mitte des 16. Jahrhunderts sich erbaut hatte. Die Breite des Renaissancegeschlossens, das in einem von vier Rundtürmen bewehrten Zwinger lag, ist heute von außen noch ohne weiteres an dem etwas überhöhten Mittelteil der Doppeltürmchen Neugestaltung zu erkennen.

Als August der Starke zwölf Jahre vor seinem Tode daran ging, an Stelle des einfachen Jagdhauses seinen pompösen Barockbau erstehen zu lassen, konnten für die Repräsentationsräume des ersten Geschosses nicht die niedrigen Zimmerhöhen des bisherigen bescheidenen Hauses in Frage kommen, sondern — entsprechend der von seinem Großvater, dem Kurfürsten Johann Georg II., im Jahre 1672 an der Westseite erbauten kirchenartigen Schloßkapelle — durch zwei der früheren Stockwerke durchgehende hohe Säle. Im Monströfen- und Willardfaal empfindet man dank geschickter Wandbehandlung heute nicht, daß diese durch Wegnahme des Zwischenbodens aus ursprünglich zwei Geschossen entstanden sind. Im Steinfaal dagegen fällt jedem Besucher ohne weiteres auf, daß der Raum architektonisch nicht gelöst ist, daß dieser Saal vielmehr anscheinend überhaupt nie künstlerisch fertiggestellt wurde. Zwischen den oberen Fensterräumen befindet sich auf jeder Seite eine doppelstügelige Tür, die nie eine Funktion hatte, sondern die nur von einer Planung herrühren kann, deren Ausführung später verworfen wurde. Man hat das bedrückende Gefühl, als ob ein Gang von außen her auf diese Öffnung zuführe, und daß der ohnmächtige Besucher dieses Ganges nach Öffnen einer solchen Tür föhlings von oben in den Steinfaal abstürzen müßte. Tatsächlich ist dieser Gang jedoch nie gebaut worden, weil er bei der jetzigen Form des Steinfaales völlig widersinnig gewesen wäre. Man kann während des Besuchs nur die Absicht gehabt haben, je eine Galerie an der Ost- und Westseite vorzulegen, viellecht ähnlich der Musikempore, wie sie im großen Geweihsaal vorhanden ist. Von einer solchen Absicht ist man jedoch offenbar wieder abgekommen, die erhaltenen Bauzeichnungen geben keinen Hinweis in dieser Richtung. Aber selbst wenn diese geheimnisvoll wirkenden Türen nicht da wären, würde man von dem Eindruck nicht loskommen, daß man bei Schaffung dieses mächtigen Saales sich nicht die Mühe nahm, das obere Geschoss, das man durch Entfernung seines Bodens mit dem unteren zu einem ungeheuren Ganzen verbinden wollte, organisch durchzugliedern.

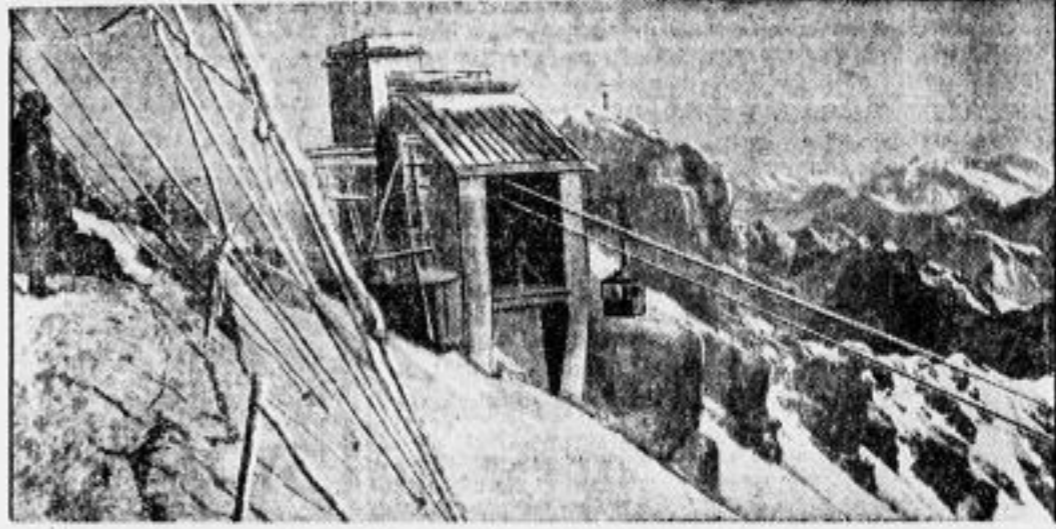
Die frühere Ausstattung dieses gewaltigen Saales mit acht Kurfürstenbildnissen, etlichen minderwertigen Tierstücken, zahlreichen Eich- und Messingköpfen im bunten Wechsel mit Reh- und sogar Antilopengehörnern machte nicht einmal den Versuch, die Schwierigkeiten des ungelösten Raumes zu überwinden. Ja, man darf geradezu sagen, durch die wirre Anordnung dieser vielartigen Dekoration, zu der während des Krieges sogar ein leibhaftiger ausgestopfter Wisent trat, den König Friedrich August III. in Warschau geschossen hatte, wurde der unbefriedigende Eindruck der Architektur noch gesteigert. Eine Ethnographie aus den vier Jahren des letzten Jahrhunderts zeigt ein anderes, keinesfalls besseres Bild. Der Steinfaal, zwischen den prominentesten Räumen gelegen, zwischen den einzigartigen auf Leder gemalten Goldtapeten seiner beiden Nachbarn, war der künstlerisch ungenügendste Teil des ganzen Schlosses.

Im Zusammenhang mit den Erneuerungsarbeiten, die im Schloß Moritzburg vorgenommen werden, seitdem dieser Besitz sich infolge der Auseinanderlegung mit dem Kreisstaat Sachsen in der Hand des Hauses Preußen befindet, hat nunmehr auch der Steinfaal ein anderes Gesicht bekommen.

Betrifft man jetzt diesen durch seine Größenverhältnisse imponierenden Raum, der über einer Grundfläche von mehr als 150 Quadratmetern sich zwölf Meter hoch erhebt, so wird der Blick am stärksten durch die beiden großen Wandteppiche gefesselt, die auf den beiden Hochwänden über den Türen zum Monströfen- und Willardfaal aufgehängt sind. Sie stellen nach Entwürfen Louis Spitzers den Abschied des Kurfürsten von August dem Starken dar, als er sich auf die Kaiserreise begab, und den Empfang des Kurfürsten XIV. ihm in Fontainebleau im September 1711 bereitet. Als Treasurier Kobrinke, die im zweiten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts in der von August dem Starken begründeten Tapissere-Manufaktur von Peter Pierer entstanden sind, dürfen sie neben ihren sonstigen Vorzügen eines ganz besonderen lokalhistorischen Interesses sicher sein. Rechts und Links von ihnen befindet sich je eine Gruppe von sechs Renntierköpfen, die organisch über jedem der vier Raimen angeordnet sind. An Stelle der früher zu Seiten der Tür-

ren hängenden Bildpaare paraderen jetzt vier lebensgroße Reiterbildnisse von Kurfürsten des 17. Jahrhunderts, der drei ersten Johann George und August des Starken. Die Verbindung zwischen diesen und den starkfarbigen Wandteppichen bilden nunmehr drei goldene Stützstützen, deren Mittelstück durch ungewöhnliche Ausmaße auffällt.

Die beiden Fensterräume erhalten in ihrer oberen Hälfte durch drei Horizontalparallelen von starken Eichköpfen ihren Rhythmus, der durch zwei weitere Horizontalen in ihrem unteren Teil noch verstärkt wird; auch ihr Vertikalgefüge erscheint durch die neue Anordnung gelockert. Ueber dem Zugang zur Kapelle fällt eine riesengroße urweltliche Eichgehölze besonders ins Auge, das als Geschenk Peter des Großen der Ueberlieferung nach aus der Krim stammen soll. Die kleinlich wirkenden Reihgehörne wie auch die Antilopen sind verschwunden; erstere kommen jetzt in den Türleibungen der beiden Zugangsböden, die von der Kurfürsten- und Königsstiege in den Steinfaal füh-



Die Zugspitze im Schnee. Bis auf 1000 Meter herunter liegt jetzt in den Alpen Schnee. Unser Bild zeigt die verschneite Bergstation der Zugspitzbahn.

Eine Deutschlandreise vor 400 Jahren

Im Sommer des Jahres 1517 trat von Verona her der Kardinal Luigi d'Aragona eine Deutschlandreise an. Der Kardinal war erst nach dem Tode seiner Gemahlin in den geistlichen Stand getreten, hatte sich jedoch die Weihen nur bis zum Diakonat spenden lassen. Zur Würde eines Kardinals hatte ihn der Papst Alexander VI. erhoben und ihn das Erzbistum Ostranto übergeben. Der Kardinal war einer der ersten der reiste um des Reisens willen. Freilich hatte er sich auch ein entfernteres Ziel gesetzt, er beabsichtigte nämlich die katholische Majestät, d. h. den damaligen König von Spanien Karl V. zu besuchen, der in Holland auf Baldern weilte. D'Aragona Begleiter war der Priester Antonio de Beatis, der uns den Reisebericht aufgezeichnet hat. Die Reise ging zu Pferde über Innsbruck, Landsberg, Augsburg, Donauwörth, Nürnberg zurück über Lauingen nach Konstanz. Sodann meist zu Schiff rheinabwärts über Basel, Straßburg, Mainz nach Köln. Von hier über Aachen nach Holland. Die Rückreise nach Rom, wo der Kardinal bereits im Januar 1519 starb, erfolgte über das heutige Belgien und Frankreich.

Der Reisebericht bietet uns über das Leben unserer Vorfahren am Vorabend der sogenannten Reformation ein recht anschauliches Bild.

Es gibt viel angebautes Land. Roggen und Hülsenfrüchte werden in großen Mengen gepflanzt, Weizen und Gerste weniger. Auf den Weiden gehen in Oberdeutschland braun gefärbte Rinder, in Niederdeutschland schwarz-weiß gefleckte, zuweilen auch ganz schwarze. Im Flachland bewundert man die Größe der Rohlöhse. Sie werden damals schon eingespökelt, mit dem ebenso konservierten Schweinefleisch mit Vorliebe genossen. Die Landfrauen sind in ganz einfache Stoffe gekleidet. Sie gehen meist barfuß. Tragen sie Schuhe, so sparen sie

wenigstens die Strümpfe. Die Reisenden stellen dies fest, da die Röcke nicht bis auf die Füße reichen. Obwohl sie anmutig und auch selbstbewußt sind, erscheinen die Frauen der Reisegesellschaft etwas unsauber. Reichlich dagegen sind die Geschirre, mit schönem Schnitzwerk versehen die Möbelstücke. Die großen Gänsfleischherde sind bis 400 in einem Dorf liefern die weichen Federn für die riesigen Betten. Die Federbetten und die mit Federn gefüllten Oberbetten halten so warm, daß man darin weder Fröhe noch Wangen spürt. Als lästig wird es empfunden, daß man in ein Zimmer so viel Betten stellt, als man dort unterbringen kann. Offenes Feuer hat man nur noch in der Küche, in den Wohnstuben werden Öfen benutzt, dagegen bleiben die Schlafräume ungeheizt — daher wohl auch die riesigen Bettmaschinen. Sehr beliebt sind Zimmeröfen, die man zahlreich in prächtigen Kaminen hält. Männer wie Frauen besuchen fleißig den Gottesdienst, selbst an Werktagen. Meist sind zwei Messen, eine zu Ehren des Tagesheiligen und eine für die Armen Seelen. Man unterhält sich nicht in der Kirche wie in Italien, bemerkt der Berichtsteller, sondern richtet seine Aufmerksamkeit nur auf Messe und Gottesdienst, dem man knieend beiwohnt. Jeder Kirchenbesucher hat seinen eigenen Platz, der durch ein Täfelchen auf der Bank gekennzeichnet ist. Die Kirchtürme sind meist hoch und spitz und haben schöne Glocken. Jedes noch so kleine Dorf hat wenigstens eine schöne Kirche, deren Glasfenster so schön und kunstreich sind, als man sich nur denken kann. Ueberhaupt wendet man dem Gottesdienst und den Kirchengebäuden sehr viel Aufmerksamkeit zu. Es werden so viele Kirchen neu gebaut, daß der Beobachter tiefen Schmerz empfindet, wenn er damit die Verfall des Gottesdienstes in Italien vergleicht und daran denkt, wie viele Kirchen hier gänzlich in Zerfall geraten. Auf den Friedhöfen findet sich schon die Gitter, an Gräbern Weihwasserhöffelchen anbringen. Den Straßen entlang stehen zahlreiche Wegkreuze und Bildstöcke. Hier wie anderswo überwiegen die Darstellungen aus der Lebensgeschichte.

Nicht schwere Renaissancestühle, die mit ihren Serpentinigen und ihrem farbigen Steinschmuck viel ansprechender als die bisherigen grün-weißen Holzstühle wirken, je vier Marmorische und reich in Holz geschnitzte Gueridons sowie das im Mittelpunkt des Saales aufgestellte praktikable Holzmodell vom Ende des 16. Jahrhunderts, das des Kurfürsten Moritz Jagdschloß in seiner damaligen Gestalt zeigt, vervollständigen die Einrichtung.

Im Verlauf der Arbeiten wurde ein eigenartiges Echo festgestellt, das in vielfachen Brechungen den Schall zurückwirft, wenn man in der Mitte des Saales stehend in die Hände klatscht. In ihrem knatterndem Nachklingen hat diese Naturerscheinung große Ähnlichkeit mit dem berühmten Echo im Toskaner Klage der Würzburger Messing.

Der jetzt neugestaltete Steinfaal ist damit endlich nicht mehr als Stiefkind des Schlosses zu betrachten, sondern er tritt gleichberechtigt neben seine prächtigen goldglänzenden Nachbarn und stellt eine ihrer würdigen Verbindungen zwischen beiden her.

Das Seligenphänomen Jehudi Menuhin

In der Tat: man hat es bei diesem nunmehr sechszehnjährigen Seligenkünstler mit einem Seligenphänomen in des Wortes eigenster Bedeutung zu tun. Das Kind von ehedem hat das Wunder überstanden. Es ist seiner Kunst noch — ein Mann geworden. Das Seligen, das Erfindliche aber ist, daß er in seinem Lebensstil ein Knabe — jedoch ein geistlicher — geblieben ist. Dieser jugendliche Meister auf seiner unangefangenen herrlichen Sitar-Saari-Gelge kennt heute keine Schwierigkeiten mehr bezüglich der linken Griffhand. Was aber weit mehr befremden soll: sein rechter Bogenarm formt einen Spicelaudruck, der alles gekannte Großwerk übersteigt. Eine Ehrfurcht gebietende Seelenstärke, wie sie nur in Kunst und Leben gereifte Meister der lauschenden Menschheit zu bieten wußten. Dazu diese unangefangene Sicherheit des Spielstils, diese feinsten Stärke des künstlerischen Instrumentens, diese kongeniale seelisch-geistige Auffassungskraft — dies alles ist es, das den herrlichen Dörre immer wieder aufs neue erregt, weil er sich immer wieder vor neue Wunder gestellt sieht. Hier hat das Genie das Wort. Hier betritt der Abend das Gebiet des Geheimnisvollen, für das es eine schließliche, eine begriffliche Erklärung nicht gibt — niemals geben wird.

Wie mancher mal begegnet man dem Kräh-Benischaffen in Geschichte und Gegenwart, das einen Ueberdramen, einen Sturm des Leidenschaftlichen unbewußt im Gefolge hat und den schaffenden Vortragskünstler durchzittert. Ganz anders dieser erwählte, herangerufene „Knabe“. Dieser junge Künstler steht im Mann von Maß und Schwere. Von harter Lebensstellung bei feinsten Feinheiten. Menuhin hat das Wunder des Kräh-Benischaffen überwunden. Dafür aber die Welt vor ein neues Wunder gestellt: vor die geistige Welterschütterung seines inneren Künstlerlebens. Diesem bescheiden sich gebenden Knaben liegt nicht allgemein daran, durch Darbietung von Virtuositäten und -Stücken die hingerriffene Zuhörerschaft zu rasendem Beifall zu veranlassen. Mit einem Anflug von Spott gegen ihn diese nur zu bekannten Reiter als „Bomben des Konzeptsales“. Dieser Traum des Begnadeten nach der Tiefe bleibt das überwältigende Geheimnis, das den Hörer, der hier zum Zuschauer wird, zu innerer Befinnung zwingt und stummer Ver-

ehrung des Göttlichen. — Daher auch die heilige Scheu vor diesem Einigen unter den Großkünstlern auf der Seine. Wer die Eigenart des künstlerischen Geistes — im Gegensatz zum rein Virtuositäten — zu erfassen vermag, für den bedarf es keines weiteren Beweises, daß ein Menuhin an künstlerischem Innemwert selbst den Titanen Italiens weit hinter sich läßt. Jener Säbänder diente seinem Ruhme. Er suchte zu trippieren. Dieser schlicht gebliebene Sohn aus dem Ostfische der Riesentadt Neuwark aber behandelte ein ausgesprochen sachliches, ein rein musikalisches Interesse. Daher diese Reife des musikalischen Empfindens, dieses umfassenden, tiefen Verständnis des jeweils gewählten Werkes. Spielt Menuhin einen Mozart, so dünkt es den Zuhörer, als wäre der jugendliche Meister nur ein vollendeter Mozartspieler. Ein Gleiches gilt bezüglich Schumann, Beethoven u. a. — Wer könnte auch nur ahnen die geistliche Schwere, mit der er einen Johann Sebastian Bach auslegt. Selbst verwöhntes Großstadtpublikum hält — in größter seelischer Spannung — den Atem an, wenn dieser Wunderknabe sein Bachsops durch den vollen Saal schweben läßt. Das entsetzt lautendste Erschütterung — kein Beifall ist's zu nennen — es ist glückseligste Raserei.

Es bleibt ein großes Glück, daß dieses Musikgenie — wie vermeintlich absichtlich den Ausdruck „Seligenvirtuos“ — rechtzeitig mit einem geizigen Musiker wie Adolf Busch — also einem deutschen Meister — in geistliche Fühlung trat. Dadurch ward der Schwerpunkt ein für allemal auf den Kern, auf das Wesentliche alles Künstlerlebens gelegt: auf die Entdeckung des Musiksinnes, auf die Entfaltung im Unterbewußten schlummernden, der eigentlichen Kunstanlage. Nicht daß Menuhin so unerhörtes leistet als Virtuoso der Technik — nein! — sondern daß dieses Genie den Geist der Tonkunst so unendlich tief zu erfassen vermag, dies bleibt das Wunderbare dieses Musikgenies. Ob sein letzter Lehrer und Künstler-Freund Adolf Busch recht hat, wenn er sagt: seit Mozart das größte Musikgenie — also selbst ein Beethoven in Schatten gestellt — das wird sich endgültig zeigen im Lauf der Zeiten. Freuen wir uns, daß sich dieser einzige großempfindende Knaben-Künstler — wie es scheint — sich besonders verstanden fühlt im geistlich seelischen Verkehr mit dem Musikhock der Erde — mit dem deutschen Volke.

Dr. Hugo Löbmann.

Nummer

Erstausgabe
und der
Zugabe
von
1912
1000
1000

Verlag
1912
1000

Sofort

Im
an
ordnen
Vorbereit
laments
Wie
auch
um
funden
die
Um
12
noch
am
ihre
um
Zur
Fraktion
Die
sa
finden
den
n
s
der
noch
E
Tagesordn
sollen
Dispositio
listische
Er
provisori
mensauf
Beschluß
Reichstag
s
nung
hofft
nen,
in
in
vorgenom
es
gelingt

Wö

Die
fam
auf
japani
sekretär
Den
Feststell
drohen
sei.

Die
nischen
verfam
lingen
les
Streif